

Neue Annäherung Moskaus an Pjöngjang? Rußland und die koreanische Halbinsel

Fritsche, Klaus

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fritsche, K. (1996). *Neue Annäherung Moskaus an Pjöngjang? Rußland und die koreanische Halbinsel*. (Berichte / BIOst, 13-1996). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-42356>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1996 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln, Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110

ISSN 0435-7183

Inhalt

Seite

Kurzfassung	
.....	
3	
1. Einleitung	
.....	
5	
2. Die UdSSR und Korea: Ein instabiles Bündnis mit Pjöngjang	
.....	
6	
3. Die Russische Föderation und Korea: Die Fronten werden gewechselt	
.....	
12	
3.1 Russisch-südkoreanische Beziehungen.....	13
3.2 Russisch-nordkoreanische Beziehungen.....	14
3.2.1 Politische Beziehungen.....	14
3.2.2 Wirtschaftliche Beziehungen.....	16
3.2.3 Militärische Zusammenarbeit.....	17
4. Rückkehr nach Pjöngjang? Begründungen einer Umkehr	
.....	
18	
4.1 Russische Geopolitik und das "nahe Ausland" Korea.....	19
4.2 Koexistenz zweier koreanischer Staaten oder Wiedervereinigung?.....	20
5. Rußland im Streit um Nuklearkrise und militärischen Beistandsvertrag	
.....	
21	
5.1 Rußland im Konflikt um die nordkoreanische Bombe.....	21
5.1.1 Pjöngjang, die Bombe und der Ursprung der Krise.....	22
5.1.2 Verhandlungslösung contra Sanktionen.....	25
5.1.3 Poker um Rußlands Reaktoren.....	28
5.2 Keine Kündigung des Beistandsvertrages aus Moskau.....	29
6. Kein Platz mehr für Rußland auf der koreanischen Halbinsel?	
.....	
32	
Summary	
.....	
35	

31. März 1996

Klaus Fritsche

**Neue Annäherung Moskaus an Pjöngjang?
Rußland und die koreanische Halbinsel**

Bericht des BIOst Nr. 13/1996

Kurzfassung

Vorbemerkung

Die koreanische Halbinsel ist für die russische Außenpolitik in Nordostasien von strategischer Bedeutung. Seit Anfang des Jahrhunderts waren Rußland bzw. die UdSSR hier in militärische Auseinandersetzungen involviert. Auch heute stoßen dort die Interessen Chinas, Japans, Rußlands und der USA aufeinander.

Ergebnisse

1. Während des kalten Krieges waren die UdSSR und Nordkorea enge Verbündete. Ihre Partnerschaft war u.a. durch das erfolgreiche Bemühen Kim Il-sungs gestört, Beijing und Moskau gegeneinander auszuspielen. Auch Gorbatschow hielt anfänglich an dieser engen Kooperation fest. Erst 1988 wurde die Annäherung an Südkorea eingeleitet, die in die diplomatische Anerkennung im September 1990 mündete.
2. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR setzte sich diese Dynamik fort. Im Zeichen von Demokratie und Marktwirtschaft strebte Moskau eine Wertepartnerschaft mit Seoul an, die Beziehungen zu Nordkorea wurden nahezu eingestellt. Schon Ende 1992 wurden jedoch die ersten Stimmen laut, die "ausgewogene Beziehungen" zu beiden Staaten der Halbinsel forderten. Ab 1994 sind verstärkte Anstrengungen der russischen Diplomatie festzustellen, die Beziehungen zu Nordkorea wieder zu verbessern.
3. Dieser Kurswechsel steht im engen Zusammenhang mit der Neuorientierung der russischen Außenpolitik. Die militärisch-strategische Bedeutung der koreanischen Halbinsel rückte wieder in den Vordergrund. Moskau sieht dabei seine Interessen durch die USA nicht genügend berücksichtigt. Außerdem erfüllten die Beziehungen zu Südkorea nicht die ursprünglichen Erwartungen. Es wird jetzt davon ausgegangen, daß man nur mit guten Beziehungen zu beiden koreanischen Staaten "im Spiel bleiben" könne. Auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Region leide unter den schlechten Beziehungen zu Pjöngjang. Verstärkt wird diese Position durch die Auffassung, daß aufgrund der Widersprüche eine schnelle Wiedervereinigung nicht zu erwarten ist, Moskau deshalb von einer längeren Periode der Koexistenz der beiden Staaten auszugehen habe.
4. Die russische Koreapolitik ist Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen, wie an den Beispielen der Nuklearkrise und des Beistandsvertrages von 1961 deutlich wird. In der Nuklearkrise standen sich, vereinfacht ausgedrückt, zwei Positionen gegenüber. Die Kommunisten und Nationalpatrioten gingen davon aus, daß Nordkorea keine Atomwaffen besitzt und deren Besitz auch nicht anstrebt - und selbst wenn es nicht so wäre, dies nur ge-

ringe strategische Bedeutung für Rußland und die Region hätte. Das Nuklearproblem sei Teil der amerikanischen Politik, die auf die Liquidierung des nordkoreanischen Staates und des russischen Einflusses auf der Halbinsel gerichtet sei. Demgegenüber vertrat das Außenministerium unter Kosyrew die Auffassung, daß Nordkorea wahrscheinlich noch keine Waffen besitze, sie aber anstrebe, und daß dies für Rußland, das strikt für die Einhaltung des Atomwaffensperrvertrages eintrete, große strategische Bedeutung habe. Moskau arbeitete deshalb in dieser Frage eng mit den USA zusammen.

Diese Differenz setzte sich in der Haltung gegenüber möglichen Sanktionen fort. Während Kommunisten und Nationalpatrioten diese kategorisch ablehnten, versuchte die russische Führung einen Mittelweg zu gehen: Sie lehnte einerseits eine Politik des Drucks und sofortige umfassende Sanktionen ab, hielt diese aber für den Fall des Scheiterns von Verhandlungen als "letztes Mittel" für unumgänglich. Gleichzeitig erwartete Moskau ein Scheitern der bilateralen amerikanisch-nordkoreanischen Verhandlungen und sah in einer internationalen Konferenz über die Zukunft der koreanischen Halbinsel den einzig möglichen Ausweg aus der Krise. Aber diese Kalkulation ging nicht auf. Im Gegenteil: In Rußland verbreitete sich die Auffassung, daß Nordkorea wie die USA den Konferenzvorschlag als Karte im bilateralen Pokerspiel nutzten.

Moskau fühlte sich nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich an den Rand der Ereignisse gedrückt. Die Hoffnung, die für die Umrüstung der nordkoreanischen Energiewirtschaft benötigten Atomreaktoren zu liefern, erfüllte sich nicht. Moskau blieb deshalb der "Korean Peninsula Energy Development Organization" (KEDO) fern.

5. Umstritten war auch das Schicksal des Vertrages von 1961, der u.a. eine militärische Beistandsklausel enthält. Seit 1992 gab es widersprüchliche Äußerungen über die Zukunft dieses Vertrages. Die Kündigung, die vertragsgemäß bis zum 10. September 1995 ausgesprochen werden mußte, wurde allgemein erwartet. Moskau unterzeichnete hier einen Wechsel auf die Zukunft. Entgegen den Meldungen der internationalen Presse wurde das Abkommen nicht formal gekündigt. Pjöngjang wurde zwar der Entwurf eines neuen Vertrages ohne Beistandsklausel zugeleitet, aber der alte bleibt in Kraft, bis über diesen neuen Vertrag Übereinstimmung erzielt wird.
6. Während Teile der Nationalisten und Kommunisten eine neue strategische Partnerschaft gegen die USA und ihre Verbündeten im Blick haben, ist das Ziel des vom geopolitischen Denken geprägten "Mainstreams" die Entwicklung "ausgewogener Beziehungen" zu beiden koreanischen Staaten, wobei die Interessen der anderen Mächte durchaus anerkannt werden. Aber die Aussichten für eine bedeutende Rolle Rußlands sind nicht gut. Weder gibt es Aussichten auf gewünschte multilaterale Einflußmöglichkeiten, noch scheint Pjöngjang gegenwärtig an intensiveren strategischen Beziehungen mit Rußland interessiert zu sein.

1. Einleitung

Auch nach Ende des kalten Krieges ist die koreanische Halbinsel eine der Krisenregionen der internationalen Politik geblieben. Die im Verlauf der ideologisch untermauerten Ost-West-Konfrontation entstandene Teilung des Landes hält an und scheint sich sogar zu verschärfen. Zwei der größten Armeen stehen sich hier gegenüber,¹ immer noch werden - zuletzt im Oktober 1995 - Schußwechsel mit "nordkoreanischen Agenten" von der Demarkationslinie gemeldet.² Und Ende 1995 warnte der südkoreanische Präsident Kim Yong Sam vor einer militärischen Attacke aus dem Norden.³ Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand in den letzten Jahren jedoch die nordkoreanische Nuklearpolitik, in deren Verlauf mehr als einmal eine Konfrontation drohte.

Die Brisanz der Situation ergibt sich aber nicht allein aus der Konfrontation der beiden koreanischen Staaten, sondern auch daraus, daß die koreanische Halbinsel strategische Bedeutung für die in der Region engagierten Großmächte besitzt. Dies gilt für die Russische Föderation nicht nur, weil sie mit einer ca. 20 Kilometer langen gemeinsamen Grenze entlang des Tumen-Flusses (russisch: Tumangan) ein unmittelbarer Nachbar ist, sondern mehr noch aus geopolitischen Gründen. Die koreanische Halbinsel ist immer wieder ein Zankapfel zwischen Rußland, China, Japan und den USA bei ihren Versuchen

gewesen, Nordostasien zu dominieren. Hinzu kommt ein weiterer Faktor: Wie ein Blick auf die Landkarte zeigt, ist der Zugang von Wladiwostok und Nachodka, den beiden wichtigsten Häfen im russischen Fernen Osten, zum offenen Pazifik nur durch drei relativ leicht kontrollierbare Nadelöhre möglich: Im Norden durch die zwischen Sachalin und Hokkaido gelegene "La-Pérouse-Straße", nach Osten durch die allein von Japan kontrollierte "Tsugarustraße" und nach Süden durch die zwischen Korea und Japan gelegene "Koreastraße". Die Kontrolle über oder doch zumindestens gute Beziehungen zu Korea bieten für Rußland den einfachsten Ausweg aus dieser Situation.

Landkarte der Region

Quelle: Adelphi Paper Nr. 276, April 1993.

¹ Für 1994 gibt das Londoner International Institute for Strategic Studies die südkoreanische Truppenstärke mit 633.000 und die nordkoreanische mit 1.128.000 Mann an ["The Military Balance 1995/96", Oxford 1995, S. 266].

² Siehe "Pyongyang's schemes to undermine South Korea behind 'reconciliatory gestures'", in: Vantage Point, 18 (November 1995) 11, S. 16-19.

³ Vgl. z.B. Kevin Sullivan: "Seoul, jittery, sees a menace in North", in: International Herald Tribune (fortan IHT), 21.12.1995, S. 1 u. 10.

Deshalb hat Rußland, seit es sich 1860 mit dem Vertrag von Beijing in seiner heutigen Region Primorje festsetzte, versucht, Einfluß auf Korea zu gewinnen und andere fremde Mächte von der Halbinsel fernzuhalten. Moskau war dabei an drei Kriegen um die Halbinsel beteiligt: am russisch-japanischen Krieg von 1905⁴, an der antijapanischen Front während des Zweiten Weltkrieges, mit der die seit 1910 andauernde japanische Kolonialherrschaft beendet wurde, und am Korea-Krieg von 1951-1953. Bis zum Ende der 80er Jahre unterhielt Moskau enge Beziehungen zu Pjöngjang, auch wenn diese immer wieder durch den Versuch der nordkoreanischen Führung belastet waren, den sino-sowjetischen Konflikt zur Sicherung der Eigenständigkeit auszunutzen. Auch hier brachte das "neue Denken" Gorbatschows, wenn auch mit einiger zeitlicher Verzögerung, den Umschwung hin zur Entwicklung politischer und wirtschaftlicher Beziehungen mit Südkorea. Nach dem Zerfall der Sowjetunion schlug das Pendel noch stärker in Richtung Seoul aus, die Beziehungen zu Nordkorea wurden nahezu eingefroren. In den seit 1993 von Moskau vorgenommenen außenpolitischen Korrekturen ist jedoch das Bemühen deutlich, das Verhältnis zu Nordkorea zu verbessern und eine ausgewogene Politik gegenüber beiden koreanischen Staaten zu entwickeln.⁵

Im Zentrum des folgenden Berichtes steht die Entwicklung, die die Außenpolitik der Russischen Föderation gegenüber der koreanischen Halbinsel seit Anfang 1992 genommen hat, und die Darstellung, wie sich der außenpolitische Umschwung in Moskau in der Korea-Politik niederschlägt. Einleitend soll zum besseren Verständnis die Entwicklung der sowjetischen Politik zusammengefaßt werden.

Der Bericht basiert auf westlichen und russischen Analysen sowie auf Meldungen und Berichten der russischen und internationalen Presse. Bei den wichtigsten russischen Arbeiten ist dabei auf die enge Beziehung einiger Autoren zum Außenministerium hinzuweisen. Zu nennen sind hier insbesondere Ewgeni Baschanow, Stellvertretender Direktor der Diplomatischen Akademie, Waleri Denisow, stellvertretender Leiter der Korea-Abteilung des Außenministeriums, und Anatoli Torkunow, Direktor des dem Außenministerium zugeordneten "Moskauer Staatsinstituts für Internationale Beziehungen" (MGIMO). Alle drei sind zudem auch auf wissenschaftlichem Gebiet als Korea-Spezialisten ausgewiesen.

2. Die UdSSR und Korea: Ein instabiles Bündnis mit Pjöngjang

Der Sieg der Oktoberrevolution weckte bei den Unabhängigkeitskräften in Korea die Hoffnung auf Unterstützung in ihrem Kampf gegen die japanische Kolonialmacht. Aber diese Hoffnungen wurden enttäuscht. Die Vermeidung einer Konfrontation mit Japan im Blick, unterzeichnete Moskau schon 1925 einen Vertrag mit Japan, in dem es sich verpflichtete, den koreanischen Widerstandskräften keine Unterstützung zu gewähren. Auch wurde dem koreanischen Widerstand in den 30er Jahren ein heftiger Schlag versetzt, als durch die Stalinsche Deportationspolitik nahezu 200.000 im russischen Fernen Osten lebende ethnische Koreaner, die als potentielle japanische Spione betrachtet wurden, nach Kasachstan und Usbekistan zwangsweise umgesiedelt

⁴ Zur Entwicklung der Beziehungen zwischen dem zaristischen Rußland und Korea vgl. Seung-Kwon Synn: "Imperial Russia's strategy and the Korean peninsula", in: Il Yung Chung (Ed.): "Korea and Russia. Toward the 21st century", Seoul 1992, S. 3-30.

⁵ Siehe zur Entwicklung der russischen Asienpolitik Klaus Fritsche: "Rußlands Außenpolitik: Die asiatisch-pazifische Dimension", Köln 1995 [= Berichte des BIOst 40/1995].

wurden.⁶ Tausende verloren dabei ihr Leben, fast alle KPdSU-Mitglieder koreanischer Herkunft wurden liquidiert.⁷

Das sowjetische Interesse an Korea aber blieb ungebrochen. Mit dem sich abzeichnenden Sieg der Anti-Hitler-Koalition wurde deutlich, daß die UdSSR nicht nur territoriale Forderungen gegenüber Japan erhob und den Versuch unternahm, mit der Mandschurei den Nordosten Chinas zu kontrollieren, sondern auch alles daran setzte, ihren Einfluß auf die koreanische Halbinsel auszuweiten. In Abstimmung mit den USA besetzten sowjetische Truppen im August 1945 den Norden Koreas bis zum 38. Breitengrad, der Süden des Landes wurde von den Amerikanern eingenommen. Zwar strebte Moskau 1945 nicht auch die Besetzung des Südens an, gab sich aber auch nicht mit der Position eines von vier Mitgliedern in einem "Trusteeship Council" zufrieden. Dabei übte Moskau, gestützt auf ein von ihm eingesetztes provisorisches Volkskomitee unter Kim Il-sung, eine enge politische Kontrolle über den Norden aus, versuchte, dessen Wirtschaft auf die Bedürfnisse der eigenen fernöstlichen Regionen auszurichten, und unternahm Anstrengungen, den eigenen kulturellen Einfluß zu verstärken.⁸ Angesichts des sich verschärfenden kalten Krieges wurde so auch aus dieser, als vorübergehende Einrichtung geplanten Demarkationslinie eine dauerhafte, waffenstarrende Grenze zwischen den Systemen. Mit der Proklamation der Republik Korea am 15. August 1948 und der am 9. September 1948 erfolgten Gründung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik (KVDR) wurde die Spaltung des Landes vollzogen und mit dem Krieg von 1950 bis 1953 zementiert.

So unversöhnlich sich die feindlichen Parteien auf der Halbinsel gegenüberstanden, so unversöhnlich waren auch die Erklärungsmuster für das Zustandekommen des Korea-Krieges: Während die kommunistische Seite die USA verantwortlich machte, wurde im Westen die Stalinsche Sowjetunion als am Kriegsausbruch schuldig betrachtet, und es wurde ihr ein umfassender strategischer Plan unterstellt.⁹ Neue, nach dem Zusammenbruch der UdSSR zugänglich gewordene Dokumente machen deutlich, daß es vor allem Kim Il-sung war, der auf eine militärische "Befreiung" des Südens drängte. Stalin stand, obwohl er bereits ab 1949 die militärische Ausrüstung Pjöngjangs durch russische Waffenlieferungen verstärkte, bis Ende 1949 einem Krieg ablehnend gegenüber.¹⁰ Aber im Januar 1950 änderte er mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit "sorgfältiger Vorbereitungen" seine Auffassung und gab im April unter dem Vorbehalt der Zustimmung der chinesischen Führung endgültig grünes Licht. Zwar war die direkte sowjetische Kriegsbeteiligung auf den Einsatz von Beratern und Piloten von Kampfflugzeugen begrenzt, angesichts einer drohenden Niederlage drängte Stalin jedoch auf den Einsatz chinesischer Truppen, selbst unter Inkaufnahme einer direkten Konfrontation mit den USA.¹¹ Später war es dann wiederum Stalin, der "an einer Fortsetzung des Korea-Konfliktes" interessiert war, während

⁶ Hee-Young Kwon: "The Soviet Union and divided Korea", in: Il Yung Chung: "Korea and Russia. Toward the 21st century", Seoul 1992, S. 39. Vgl. auch Erik van Ree: "Socialism in one zone. Stalin's policy in Korea, 1945-1947", Oxford/New York/München 1989, S. 17-33.

⁷ Hee-Young Kwon 1992, S. 42 [s. Anm. 6]. Eine ausführliche Aufarbeitung findet sich bei Li Vl. F./Kim En Un: "Belaja kniga o deportacii korejskogo naselenija v 30-40-ch godach" [Weißbuch über die Deportation der koreanischen Bevölkerung in den 30er und 40er Jahren], Moskau 1992.

⁸ Siehe Donald S. Zagoria: "North Korea: Between Moscow and Beijing", in: Robert A. Scalapino/Jun-Yop Kim (Eds.): "North Korea today", Berkeley 1983 [= Korea Research Monograph, 8], S. 355 f. Vgl. auch die ausführliche Analyse der sowjetischen Korea-Politik von 1945-1947 bei Ree 1989 [s. Anm. 6].

⁹ Im Westen wurde diese traditionelle Interpretation durch die "revisionistische" Schule in Frage gestellt. Vgl. ausführlicher Ilpyong Kim: "The Sino-Soviet alliance and the Korean war", in: Korea and World Affairs, 19 (Summer 1995) 2, S. 337-348.

¹⁰ Vgl. ausführlich z.B. Sergei N. Goncharov/John W. Lewis/Xue Litai: "Uncertain partners: Stalin, Mao, and the Korean war", Stanford 1993; siehe auch die Beiträge zum Schwerpunktthema "The Korean war revisited: 1950-1995" in der Zeitschrift "Korea and World Affairs", 19 (1992) 2.

die nordkoreanische und chinesische Seite auf Friedensverhandlungen drängten.¹² Deshalb machte erst der Tod Stalins den Weg frei für den Abschluß des heute immer noch gültigen Waffenstillstandsabkommens.

Trotz des großen Einsatzes an Material und Menschen hatten Moskau, Beijing und Pjöngjang ihr Kriegsziel, die Vereinigung Koreas unter kommunistischen Vorzeichen, verfehlt. Darüber hinaus hatte das militärische Abenteuer für den Kreml weit in die Zukunft reichende negative Konsequenzen. Auf globaler Ebene stärkte der Konflikt die amerikanische Containment-Politik und verstärkte die internationale Isolierung Moskaus. Zudem hinterließ die sowjetische Politik tiefe Spuren auch bei den Bündnispartnern in Beijing und verstärkte die bereits vorhandenen Widersprüche. Nicht zuletzt legte sich Moskau auf der koreanischen Halbinsel auf einen "unzuverlässigen" Verbündeten fest, der sich ab Mitte der 50er Jahre zunehmend von Moskau und Beijing emanzipierte.¹³ Pjöngjang spielte, im sino-sowjetischen Konflikt Neutralität wahrend, die beiden kommunistischen Nachbarn erfolgreich gegeneinander aus.

Zum ersten offenen Streit kam es zwischen der UdSSR und Nordkorea als Chruschtschow 1962 als "Strafe" für die Haltung Pjöngjangs im Streit zwischen Moskau und Beijing¹⁴ die Hilfe für den Verbündeten einfror, woraufhin Kim Il-sung mit öffentlichen Vorwürfen von "Großmachtchauvinismus" und "Ausbeutung" konterte¹⁵. Nach dem Machtantritt Breschnews (1964) entspannte sich die Situation, und die UdSSR wurde wieder zum wichtigsten Handelspartner und Waffenlieferanten, aber die Beziehungen blieben nicht ungetrübt. Mit Sorge wurden in Pjöngjang am Ende des Jahrzehnts der Einmarsch in die ČSSR und die Implikationen der damit verbundenen Breschnew-Doktrin der "begrenzten Souveränität sozialistischer Länder" betrachtet ebenso wie die sich anbahnende amerikanisch-sowjetische Annäherung mit ihrer antichinesischen Komponente, die Auswirkungen auch auf Nordkorea hatte. 1968 entzog Moskau Pjöngjang während der Pueblo-Krise - Nordkorea hatte ein amerikanisches Schiff gekapert - die Unterstützung und machte unmißverständlich deutlich, daß es die "abenteuerliche Politik" Nordkoreas gegenüber den USA und Südkorea nicht unterstützte.¹⁶ Das sich Ende der 60er Jahre anbahnende Tauwetter zwischen der UdSSR und Südkorea verstärkte die Abkühlung der Beziehungen. Pjöngjang nahm deshalb 1969 nicht an der "Moskauer Konferenz" teil, die von der

¹¹ Wenn ein Krieg mit dem Westen unvermeidlich sei, so Stalin in einer Botschaft vom 7.10.1950, dann solle er jetzt geführt werden und nicht in einigen Jahren, wenn die japanisch-amerikanische Allianz stärker geworden sei [Walter Pincus: "World War III? Stalin was willing", in: IHT, 21.12.1995, S. 1].

¹² Vgl. dazu ausführlich Natalia Bashanova: "Assessing the conclusion and outcome of the Korean war", Manuscript, 30.6.1995.

¹³ Als Kim Il-sung 1956 begann, seine eigene Machtbasis zu konsolidieren und die prosowjetische und prochinesische Fraktion auszuschalten, gelang es Moskau und Beijing durch eine direkte Intervention des damaligen chinesischen Verteidigungsministers Peng Dehuai und des sowjetischen Premierministers A. Mikojan, die Ausschaltung ihrer Parteigänger zumindest vorübergehend rückgängig zu machen, ohne daß damit eine spätere Säuberung verhindert werden konnte [vgl. Robert A. Scalapino/Ching-Sik Lee: "Communism in Korea, Part I", Berkeley 1972, S. 463-527]. Laut Alexander Zhebin hat Mikojan 1956 sogar versucht, die Absetzung Kim Il-sungs zu arrangieren ["Russia and North Korea: An emerging, uneasy partnership", in: Asian Survey, 35 (August 1995) 8, S. 726]. Zagoria 1983, S. 356 [s. Anm. 8], geht von einem Versuch "interner Kräfte" aus, die - wahrscheinlich mit sowjetischer und chinesischer Unterstützung - versucht hätten, Kim Il-sung zu stürzen.

¹⁴ Nordkorea unterstützte - anders als Moskau - China im Konflikt mit Indien, wendete sich gegen die Verurteilung Albaniens durch Moskau und unterstützte in der Kuba-Krise die chinesische Kritik an Moskau [siehe Chong-Sik Lee: "Stalinism in the East. Communism in North Korea", in: Robert A. Scalapino (Ed.): "The communist revolution in Asia", Berkeley 1965, S. 131]. Zur Entwicklung der Beziehungen bis zum Anfang der 80er Jahre siehe z.B. Zagoria 1983 [s. Anm. 8].

¹⁵ Zagoria 1983, S. 351 [s. Anm. 8]. Auch soll Chruschtschow die Bezahlung der sowjetischen Waffenlieferungen gefordert haben [Zhebin 1995a, S. 727 (s. Anm.)].

¹⁶ Zhebin 1995a, S. 727 [s. Anm.].

KPdSU zur Vereinigung der kommunistischen Weltbewegung unter sowjetischer Hegemonie einberufen worden war.

Trotz der Widersprüche legten beide Seiten, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen, Wert darauf, einen endgültigen Bruch zu vermeiden. Für Pjöngjang standen dabei wirtschaftliche Motive im Vordergrund, gab es doch zu der wirtschaftlichen und militärischen Unterstützung aus der UdSSR keine Alternative. Politische und strategische Motive dominierten demgegenüber auf sowjetischer Seite. Angesichts der strategischen Lage wollte Moskau mit allen Mitteln die Bildung einer gegen Rußland gerichteten chinesisch-nordkoreanischen Allianz verhindern. Pjöngjang hielt damit ein nicht unerhebliches Druckmittel in der Hand. Dies erklärt nicht nur, warum Moskau in vielen Fragen kritiklos die nordkoreanische Position übernahm. Neue Dokumente aus den russischen Archiven machen deutlich, mit welcher Unverfrorenheit Pjöngjang die Durchsetzung seiner Forderungen anmahnte, und daß Moskau häufig nachgab, um den Verbündeten nicht zu verärgern.¹⁷

Ende der 70er Jahre begannen sich die Beziehungen im chinesisch-sowjetisch-nordkoreanischen Dreieck erneut zu verschieben. Als Folge der chinesisch-amerikanischen Entspannung und des wachsenden Bedarfs an wirtschaftlicher und militärischer Hilfe begann ein erneuter Annäherungsprozeß, der die sowjetisch-nordkoreanischen Beziehungen Mitte der 80er Jahre zu einer bis dahin nicht gekannten Blüte brachte.¹⁸ Begleitet von einer umfangreichen Reisediplomatie, darunter drei Moskau-Besuchen Kim Il-sungs in den Jahren 1984, 1986 und 1988, wurde eine große Zahl von Verträgen unterzeichnet, die in allen Bereichen zu einer erheblichen Intensivierung der Kooperation führten. Der Außenhandel zwischen beiden Ländern verdoppelte sich zwischen 1980 und 1986 nahezu, erreichte 1988 mit 1,6 Mrd. Rubel seinen Höhepunkt, um erst dann langsam zurückzugehen (siehe Tabelle 1).¹⁹ Noch bedeutsamer war dabei die Tatsache, daß der sowjetische Außenhandelsüberschuß, der in der Regel durch Kreditgewährung ausgeglichen wurde, in diesem Zeitraum geradezu explodierte. Bis 1994 hatten sich die nordkoreanischen Schulden auf 5 Mrd. US-\$ akkumuliert.²⁰ Finanziert wurden damit vor allem Importe von Maschinen und Ausrüstungsgegenständen (1987: 12,0%), Ölprodukte, Kohle und andere Brennstoffe (1987: 27,3%).²¹ Besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang, daß sich die UdSSR 1986 zum Bau eines Atomkraftwerkes in Nordkorea bereit erklärte, nachdem Pjöngjang dem Druck Moskaus nachgegeben und 1985 dem Atomwaffensperrvertrag beigetreten war.

Tabelle 1

Außenhandel UdSSR - Nordkorea (in Mio. Rubel)

¹⁷ Siehe die Beispiele bei Natalia Bazhanova: "North Korea and Seoul - Moscow relations", in: Il Yung Chung: "Korea and Russia. Toward the 21st century", Seoul 1992, S. 315-352.

¹⁸ Zhebin 1995a, S. 727 [s. Anm.], unterscheidet ab Anfang der 80er Jahre drei Phasen: 1980-1982, 1983- 1989 und 1990 bis zum Zusammenbruch der UdSSR 1991. Für die Entwicklung der sowjetischen Korea-Politik zur Gorbatschow-Zeit siehe insbesondere Bazhanova 1992 [s. Anm. 17]; Eugene Bazhanov: "Soviet policy towards South Korea under Gorbachev", in: Il Yung Chung (Ed.): "Korea and Russia. Toward the 21st century", Seoul 1992, S. 61-112; A.V. Torkunov/E.P. Ufimcev: "Korejskaja problema: novyj vzgljad" [Das Koreaproblem: neue Ansichten], Moskau 1995, S. 42-55. Hinter dem Pseudonym Ufimcev soll sich Waleri Denisow verbergen.

¹⁹ Zu den Außenwirtschaftsbeziehungen Nordkoreas siehe N.E. Bažanova: "Vnešnekonomičeskie svjazi KNDR. V poiskach vychoda iz tupika" (Die Außenwirtschaftsbeziehungen der KVDR. Auf der Suche nach einem Ausweg aus der Sackgasse), Moskau 1993.

²⁰ "Pyongyang's shrinking trade with Moscow responsible for its economic woes", in: North Korea News, (Seoul), No. 760 (7.11.1994), S. 3 f.

²¹ Vgl. die Berechnung bei Bažanova 1993, S. 81-83 [s. Anm. 19].

	1980	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Export	287,9	654,8	757,2	800,2	1.062,2	940,5	886,6	307,6
Import	284,2	404,4	450,7	431,9	539,5	561,5	612,4	298,7
Umsatz	572,1	1.059,2	1.207,9	1.232,1	1.601,7	1.502,0	1.499,0	606,3
Überschuß/Defizit	3,7	250,4	306,5	368,3	522,7	379,0	274,2	8,9

Quelle: "Vnešnie konomičeskie svjazi SSSR", verschiedene Jahre, Moskau.

Auch die militärische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern wurde in dieser Zeit forciert. Neben dem Austausch von Militärexperten und der Durchführung gemeinsamer Manöver stimmte der Kreml vor allem der Lieferung modernster Waffensysteme an Nordkorea zu - selbst die Montage von MiG-29 in Nordkorea wurde ins Auge gefaßt - und erhielt dafür militärische Überflugrechte, um die Kommunikation mit den im Pazifik und Indischen Ozean stationierten Streitkräften zu verbessern. Nicht zuletzt kam es in dieser Zeit zu einer verbindlichen Regelung der sowjetisch-nordkoreanischen Grenze.²²

Wie die genannten Daten zeigen, hat auch Gorbatschow nach seinem Machtantritt 1985 die Politik einer stabilen Partnerschaft mit Pjöngjang fortgesetzt - bei gleichzeitiger Änderung der Haltung gegenüber Südkorea von feindlich zu neutral.²³ Auch in seiner ansonsten als ein Zeichen des asienspolitischen Umbruchs charakterisierten Rede in Wladiwostok (28.7.1986) äußerte sich der neue sowjetische Parteichef positiv über Nordkorea - Südkorea fand er nicht einmal einer Erwähnung wert. Und noch im April 1987 wurde Kim Il-sung zum 75. Geburtstag der höchste sowjetische Staatsorden verliehen. Erst 1988, mündend in die Rede Gorbatschows in Krasnojarsk (16.9.1988), begann der Kreml seine neue Korea-Politik zu formulieren.

Moskau hatte deutlich erkannt, daß das Koreaproblem das Haupthindernis für die Zusammenarbeit der Supermächte in der asiatisch-pazifischen Region, für die Entwicklung eines asiatischen Sicherheitssystems und für Moskaus Beteiligung an der internationalen Wirtschaftskooperation darstellte.²⁴

Die sowjetische Entscheidung, sich trotz des heftigen Widerstands von Pjöngjang 1988 an den Olympischen Spielen in Seoul zu beteiligen, verstärkte eine Dynamik, die innerhalb von zwei Jahren zu einer drastischen Umgestaltung der Beziehungen Moskaus zur koreanischen Halbinsel führte. Ende 1988 erleichterte Moskau die Einreise- und Transitmöglichkeiten für Südkoreaner, Anfang 1989 wurden Telekommunikationsverbindungen zwischen beiden Ländern eingerichtet. Von besonderer Bedeutung waren die Ende 1988 geschlossenen Vereinbarungen zwischen den Industrie- und Handelskammern der beiden Länder, zumal im Juli 1989 der ungewöhnliche Schritt unternommen wurde, an deren Vertretungen Konsularabteilungen einzurichten. Bei der Entwicklung der politischen Kontakte spielten Ewgeni Primakow, seit Anfang 1996 russischer Außenminister und damals Direktor des "Instituts für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen" (IMMO), und Kim Yong-sam, heute Präsident Südkoreas und damals Oppositionsführer, eine maßgebliche Rolle.²⁵ Aber obwohl sich die ideologisch-politischen Differenzen

²² Am 17.4.1985 wurde das Abkommen über die Landgrenze und am 22.1.1986 der Vertrag über die Begrenzung der Wirtschaftszonen und des Kontinentalschelfs vereinbart [siehe ausführlich Daniel J. Dzurek: "Deciphering the North Korean-Soviet (Russian) maritime boundary agreements", in: Ocean Development and International Law, 23 (1992) 1, S. 31-54]. Diese Verträge finden in der Literatur kaum Erwähnung: Obwohl das Abkommen über die Seegrenze "Grenzziehungen gegenüber Japan und Südkorea zu präjudizieren scheint, hat sich keines dieser Länder öffentlich zu dem Vertrag geäußert" (Dzurek 1992, S. 44).

²³ Bazhanov 1992, S. 95 [s. Anm. 18].

²⁴ Bazhanov 1992, S. 73 [s. Anm. 18].

²⁵ Kim Yong-sam besuchte Moskau im Juni 1989 und im März 1990. Siehe die detaillierte Darstellung der Entwicklung bei Bazhanov 1992 [s. Anm. 18] und bei Torkunov/Ufimcev 1995, S. 50 f. [s. Anm. 18].

zwischen Nordkorea und der UdSSR mit der Vertiefung von "Perestrojka" und "neuem Denken" verstärkten und die ökonomischen Anreize einer Annäherung an Südkorea angesichts zunehmender wirtschaftlicher Schwierigkeiten in Moskau an Gewicht gewannen, hielt sich der Kreml in der Anerkennungsfrage zurück. Außenminister Schewardnadse gab im Dezember 1988 in Pjöngjang sein "kommunistisches Ehrenwort", daß die UdSSR keine diplomatischen Beziehungen mit Seoul aufnehmen würde.²⁶ Auch Gorbatschow selbst erklärte noch während seines China-Besuchs im Mai 1989 gegenüber dem chinesischen Premierminister Li Peng, daß ein solcher Schritt nicht in Frage käme.²⁷

Aber schon ein Jahr später hatte sich die Position der sowjetischen Regierung gewandelt. Im Juni 1990 kam es in San Francisco zu einem ersten Treffen zwischen Gorbatschow und dem damaligen südkoreanischen Präsidenten Roh Tae Woo, bei dem die Aufnahme diplomatischer Beziehungen vereinbart wurde. Dieser Schritt war in Moskau nicht unumstritten. Auf der einen Seite standen die "Internationale Abteilung" der KPdSU und der KGB, die eine Normalisierung der Beziehungen mit dem Argument befürworteten, daß dies langfristig die strategische Position der USA im Fernen Osten untergraben würde. Auf der anderen Seite widersetzten sich die sowjetischen Militärs beständig jeder drastischen Veränderung in der Politik gegenüber Nordostasien. Für sie waren die zu erwartenden Verluste an Sicherheit größer als die potentiellen Gewinne.²⁸ Differenzen gab es aber auch zwischen Gorbatschows Beratern, insbesondere zwischen Primakow und dem damaligen Außenminister Schewardnadse, zwischen denen sich ein "innerer" diplomatischer Kampf entwickelte, da Schewardnadse auch weiterhin ein etappenweises Vorgehen befürwortete.²⁹ Dennoch kam es am 30. September 1990 überraschend schnell zur gegenseitigen diplomatischen Anerkennung, der bereits im Dezember 1990 in Moskau ein weiteres Gipfeltreffen zwischen Gorbatschow und Roh und die Unterzeichnung einer Erklärung über die Grundlage der beiderseitigen Beziehungen folgte.³⁰

Die politische Annäherung wurde von einer schnellen Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen begleitet. Südkoreanische Unternehmen entwickelten umfangreiche Aktivitäten in der Sowjetunion, der Außenhandel versechsfachte sich zwischen 1988 und 1991 nahezu (vgl. Tabelle 2), und nicht zuletzt bewilligte Seoul als "Gegenleistung" für die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen einen Kredit in Höhe von 3 Mrd. US-\$.

Tabelle 2

Außenhandel UdSSR - Südkorea (in Mio. US-\$)				
	1988	1989	1990	1991
Export	178	391	370	577
Import	26	208	519	625
Umsatz	204	599	889	1.202
Überschuß/Defizit	152	183	-149	-48

²⁶ Wörtlich erklärte er: "I am a Communist and I give you my word as a party member: the USSR leadership does not have any intention and will not establish diplomatic relations with South Korea." [zit. n. Bazhanova 1992, S. 332 f. (s. Anm. 17)].

²⁷ Bazhanov 1992, S. 98 [s. Anm.].

²⁸ Bazhanov 1992, S. 101 f. [s. Anm. 18].

²⁹ Torkunov/Ufimcev 1995, S. 54 [s. Anm. 18].

³⁰ "Declaration on general principles of relations between the Republic of Korea and the Union of the Soviet Socialist Republics", 14.12.1990, in: Il Yung Chung 1992, S. 428-430 [s. Anm. 4].

Quellen: Park Jehoon: "Development of foreign trade relations between Korea and Russia", in: Republic of Korea, Economic Bulletin, (March 1995) 3, S. 10
Die sowjetische Außenhandelsstatistik enthält bis 1990 keine Angaben über den Handel mit Südkorea. Deshalb wurde hier auf die südkoreanischen Daten zurückgegriffen.

Die zunehmende Bedeutung des Südens für die sowjetische Asienpolitik führte nicht nur zu einer relativen Abnahme der Bedeutung der Beziehungen zu Nordkorea, sondern hatte auch eine erhebliche Abkühlung des Verhältnisses zur Folge. Aus wirtschaftlichen wie aus sicherheitspolitischen Erwägungen reduzierte der Kreml Wirtschaftshilfe sowie Rüstungslieferungen an Pjöngjang und erklärte, zukünftig nur noch "defensive Waffen" liefern zu wollen. Vor allem aber gab Moskau seine bis dahin uneingeschränkte und kritiklose Unterstützung für die Wiedervereinigungspolitik auf. Als wie realistisch diese in Moskau im einzelnen bewertet wurde, mag dahingestellt bleiben,³¹ aber Kernelemente dieser Vorschläge wurden als im sowjetischen Interesse betrachtet, so der Abzug der amerikanischen Truppen aus Südkorea, die Reduzierung der nord- und südkoreanischen Streitkräfte und die Denuklearisierung der Halbinsel.

Auf der anderen Seite sah sich Nordkorea von einer sowjetischen Führung "verraten", die auch im eigenen Land den Sozialismus zu Grabe getragen hatte. Der August-Putsch 1991 erschien unter diesen Umständen als Hoffnungsschimmer auf dem Weg zurück zu "geordneten" Verhältnissen. Diese Hoffnungen blieben bekanntermaßen unerfüllt, so daß sich Ende 1991, zur Zeit des Zusammenbruchs der UdSSR, die Beziehungen mit dem Norden nahezu auf dem Nullpunkt befanden.

3. Die Russische Föderation und Korea: Die Fronten werden gewechselt

Nach dem Zusammenbruch der UdSSR im Dezember 1991 setzte sich die unter Gorbatschow begonnene Umorientierung der russischen Außenpolitik mit unveränderter Dynamik fort. Die Hinwendung zu den USA fand auch in der russischen Asienpolitik ihren Ausdruck. So wird z.B. in der vom russischen Außenministerium im Oktober 1992 vorgelegten "Außenpolitischen Konzeption" festgestellt, daß es "zweckmäßig für uns (ist), mit den USA die Verantwortung für die Sicherheit in der asiatisch-pazifischen Region zu teilen, dort zu strategischen Partnern zu werden, wo es für uns nicht weniger Bedeutung hat als in Europa"³². Und da der Kreml eine klare Entscheidung zwischen "Kanonen und Wachstum"³³ getroffen zu haben schien und die wirtschaftliche Integration in den dynamischen asiatisch-pazifischen Raum anstrebte, setzte sich auch auf der koreanischen Halbinsel die Umorientierung auf Südkorea fort. Mit Seoul hoffte Moskau nicht nur auf einen potenten Wirtschaftspartner, sondern sah in der Zusammenarbeit mit dem Süden eine auf Demokratie und Marktwirtschaft basierende "Wertepartnerschaft". Die Beziehungen zu Nordkorea waren nicht nur wirtschaftlich zu einer immer weniger tragbaren Belastung geworden, sondern standen auch der anvisierten Integrationspolitik im Wege. Politik, Wissenschaft und Massenmedien verstärkten die Kritik am stalinistischen Nordkorea und erwarteten nach den Erfahrungen Osteuropas einen schnellen Zusammenbruch auch dieses Systems.

³¹ Bei Bazhanov 1992, S. 74 [s. Anm. 18], heißt es: "Moscow was, of course, very well aware that many of the North Korean initiatives were unrealistic, one-sided and could not be accepted by the South. The Soviet government naturally preferred not to disclose its reservations. Officials in Moscow believed that Pyongyang was right on the principal issues and in any case, the DPRK was an ally that confronted the Soviet's main adversary, the United States and ... South Korea."

³² MID Rossijskoj Federacii: "Konceptija vnešnej politiki Rossijskoj Federacii" [Außenpolitische Konzeption der Russischen Föderation], in: *Diplomatičeskij vestnik*, Sonderausgabe Januar 1993, S. 16.

³³ Vladimir I. Ivanov: "Russia and the United States: Still cold in Northeast Asia", in: *Asia-Pacific Review*, 2 (Autumn/Winter 1995) 2, S. 97.

3.1 Russisch-südkoreanische Beziehungen

1992, im ersten Jahr der Existenz des neuen Rußland, stand Südkorea nicht nur auf der koreanischen Halbinsel, sondern in ganz Nordostasien ganz oben auf der Prioritätenskala der russischen Asienpolitik. Nicht Beijing oder Tokio, sondern Seoul war im November 1992 Ziel der ersten Asienreise Präsident Jelzins. Mit der Unterzeichnung des "Vertrages über die Grundlagen der Beziehungen" wurde die völkerrechtliche Basis für die Ausgestaltung der weiteren politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit gelegt. Der Gegenbesuch des südkoreanischen Präsidenten Kim Yong-sam Anfang Juni 1994 demonstrierte nach Auffassung beider Seiten, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern in diesen zwei Jahren zu einer "konstruktiven Partnerschaft" entwickelt hatten.

Tabelle 3

Außenhandel Rußland - Südkorea (in Mio. US-\$)			
	1992	1993	1994
Export	495	975	1.229
Import	365	601	961
Umsatz	860	1.576	2.190
Überschuß/Defizit	130	374	268

Quelle: Lee 1995 [s. Anm. 34], Daten für 1994 nach Angaben der Botschaft der Republik Korea in Bonn.

Besondere Anstrengungen unternahm Moskau dabei zur Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Und in der Tat wuchs der Außenhandel, wie Tabelle 3 zeigt, nach einem Rückgang im Jahr 1992 sprunghaft von 860 Mio. auf 2,19 Mrd. US-\$. Rußland exportierte vor allem Stahl, Eisen, gefrorenen Fisch, Holz, Aluminium, Rohöl und Kohle, während elektrische und elektronische Geräte, Maschinen, Automobile und Textilien die wichtigsten Importgüter darstellten.³⁴ Positiv entwickelt sich auch die Zusammenarbeit im Bereich von Wissenschaft und Kultur. 1994 waren 16 koreanische und 34 russische Universitäten an verschiedenen Austauschprogrammen beteiligt.³⁵ Außerdem sind eine Reihe von Kooperationsprojekten in Forschung und Entwicklung angelaufen.

Wenig erfolgreich entwickelten sich die südkoreanischen Investitionen in Rußland. Auch wenn von einer großen Zahl von Projekten gesprochen wird, so ist das von südkoreanischen Unternehmen investierte Kapital mit nur 23,7 Mio. US-\$ sehr gering.³⁶ Zwar gibt es darüber hinaus umfangreiche Absichtserklärungen, z.B. für den Aufbau eines Technologieparks in Nachodka und vor allem für die Zusammenarbeit in der Erschließung von Gasvorkommen in Jakutien, aber bisher ist unklar, wann diese Projekte in die Tat umgesetzt werden können. Das Investitionsklima Rußlands ist auch für südkoreanische Unternehmer nicht attraktiv. Bei vielen Unternehmen ist das Interesse gesunken, zumal der chinesische Markt nicht nur vielversprechender, sondern auch geographisch günstiger gelegen ist.

³⁴ Chang Jae Lee: "Current status and prospects for Korean-Russian economic cooperation", in: Republic of Korea - Economic Bulletin, (Februar 1995) 2, S. 8. Siehe auch Park Jehoon: "Development of foreign trade relations between Korea and Russia", in: Republic of Korea, Economic Bulletin, (March 1995) 3, S. 2-21.

³⁵ Lee 1995, S. 14 [s. Anm. 34].

³⁶ Siehe die ausführlichen Angaben bei Lee 1995, S. 11-14 [s. Anm. 34].

Intensiviert hat sich in den vergangenen Jahren die militärische und sicherheitspolitische Zusammenarbeit zwischen Moskau und Seoul. Bereits während des Jelzin-Besuchs 1992 vereinbarten beide Seiten einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch. Nach langwierigen Verhandlungen steht Moskau mit einem Fuß im südkoreanischen Rüstungsmarkt, wenn auch erst einmal nur zur Schuldentilgung.³⁷ Im Mai 1995 wurde zudem ein Abkommen über die Zusammenarbeit in der Produktion militärischer Güter unterzeichnet.³⁸

Trotz dieser positiven Entwicklung sind Probleme nicht zu übersehen. Das wirtschaftliche Interesse Südkoreas an Rußland hat offensichtlich nachgelassen oder zumindest nicht die von Moskau erhoffte Stärke erreicht. Enttäuscht ist Moskau auch wegen der Kreditpolitik Seouls. Bis zum Zusammenbruch der UdSSR waren von den 1991 zugesagten 3 Mrd. US-\$ nur 1,4 Mrd. ausgezahlt worden. Die Hoffnung auf den restlichen Betrag erfüllte sich dagegen nicht. Zudem ist dieser Sektor der bilateralen Beziehungen durch die Unfähigkeit Rußlands belastet, diesen Kredit zu bedienen. Auch nach dem Abkommen, das die Rückzahlung durch die Lieferung von Rüstungsgütern und Rohstoffen vorsieht, kann Moskau die gemachten Zusagen nicht einhalten.³⁹

Widersprüche existieren auch auf anderen Gebieten. Ungeklärt sind zum einen die russischen Ansprüche auf das Gebäude der alten Botschaft Rußlands in Seoul und die südkoreanischen Forderungen nach Entschädigung für die Angehörigen der Opfer des KAL-Fluges, der im September 1983 durch die sowjetische Luftwaffe über Kamschatka abgeschossen worden war. Wesentlicher ist jedoch ein politischer Faktor. Ein wichtiges Moment für die Rußland-Politik Seouls war das Interesse, Moskaus Einflußmöglichkeiten auf Pjöngjang zu nutzen. Offensichtlich hat aber Moskau seit 1992 dazu so gut wie keine Möglichkeiten mehr, so daß Rußland im außenpolitischen Kalkül Seouls an Bedeutung verloren hat.

3.2 Russisch-nordkoreanische Beziehungen

Gegenläufig verlief die Entwicklung der russischen Beziehungen zu Nordkorea nicht nur wegen des gesunkenen Moskauer Interesses, sondern auch weil Pjöngjang den gesellschaftlichen Umbruch in Rußland, die enge Partnerschaft mit den USA und die Annäherung an Seoul als "Verrat" am Sozialismus und natürlich an sich selbst betrachtete.

3.2.1 Politische Beziehungen

Trotz der geringen Bedeutung, die Nordkorea in der russischen Außenpolitik beigemessen wurde, reiste bereits am 17.-18. Januar 1992 der damalige China-Botschafter Igor Rogatschow als Sonderbeauftragter Jelzins nach Pjöngjang. Die nordkoreanische Führung mußte aus diesen Gesprächen zurecht den Eindruck gewinnen, daß sie in Zukunft noch weniger auf die Unterstützung des Kreml hoffen konnte.⁴⁰ In der Folgezeit wurde die Zahl der bis dahin regelmäßig durchgeführten Konsultationen zwischen den verschiedenen Ministerien und Behörden der beiden Länder erheblich reduziert. Gegenseitige verbale Attacken, wie z.B. die im August 1992 an Japan

³⁷ Sergej Agafonov: "Seul soglasen, čto tanki naši bystry" [Seoul stimmt zu, daß unsere Panzer schnell sind], in: *Izvestija*, 28.4.1995, S. 3.

³⁸ "Russian defence minister in Seoul", in: SWB FE/2111 D/1, 24.5.1995.

³⁹ *Finansovye izvestija*, 23.11.1995, S. 1, zit. n. Northeast Asia Peace and Security Network (folgend NAPSNET), 30.11.1995 (im Internet unter <http://www.essential.org/nautilus>).

⁴⁰ Siehe zu diesem Besuch Yoke T. Soh: "Russian policy toward the two Koreas", in: Peter Shearman (Ed.): "Russian foreign policy since 1990", Boulder, Col., 1995, S. 187 f.

gerichtete Aufforderung, keine diplomatischen Beziehungen zu Nordkorea aufzunehmen,⁴¹ verschärften die Situation. Die nordkoreanische Führung antwortete mit Protesten und einer "verdeckten" Propaganda, in der Rußland faktisch mit den USA und anderen "feindlich gesonnenen Mächten" auf eine Stufe gestellt wurde.⁴² Im Zentrum der Auseinandersetzungen standen dabei das Schicksal des Beistandsvertrages von 1961 und die Nuklearpolitik Nordkoreas.

Aber es gab weitere Punkte, die die Spannungen erhöhten. Zu nennen sind u.a. die Differenzen in der Menschenrechtsfrage und das russische Auftreten auf der 48. und 49. Tagung der UN-Menschenrechtskommission, die Pjöngjang als Einmischung in die inneren Angelegenheiten verurteilte. Daß geflüchteten Nordkoreanern von Moskau politisches Asyl gewährt und die Ausreise nach Südkorea erlaubt wurde, wurde als "gesetzwidrige Aktion" bezeichnet. Auch widersetzte sich Pjöngjang der Übereinkunft zwischen Japan, Rußland und Südkorea über die Rückführung von Teilen der koreanischen Minderheit auf Sachalin - sie waren zwischen 1910 und 1940 zu Arbeitszwecken dorthin "übersiedelt" worden -, da Fragen der finanziellen Kompensation der Folgen japanischer Kolonialherrschaft noch nicht geklärt seien.⁴³ Nicht zuletzt kam es zu Differenzen über die Bewertung des Korea-Krieges und den Umgang mit seiner Geschichte. Pjöngjang zeigte sich nicht nur unzufrieden darüber, daß Kim Il-sung in neuen russischen Schulbüchern für den Krieg verantwortlich gemacht wird, sondern vielmehr noch über die Tatsache, daß die russische Führung 1994 mehr als 3.000 Seiten bis dahin geheimer Dokumente aus dieser Zeit Kim Yong-sam während seiner Moskau-Reise übergab.

Aber schon Ende 1992 wurden in Moskau Stimmen laut, die für "ausgewogene Beziehungen" zu beiden Staaten der koreanischen Halbinsel eintraten. Pjöngjang lehnte nicht offen ab, sondern erklärte, da Moskau Schuld an der Verschlechterung der Beziehungen trage, erwarte es die ersten Schritte vom Kreml.⁴⁴ Tatsächlich wurde das russische Außenministerium aktiv, und Ende Januar/Anfang Februar 1993 fanden in Pjöngjang politische Konsultationen statt. Jelzin entsandte erneut einen Sonderbeauftragten, diesmal G. Kunadse, den damaligen stellvertretenden Außenminister.⁴⁵ Neben dem Abkommen von 1961 und der Nuklearfrage standen auch wirtschaftliche Fragen, insbesondere die von Rußland geforderte Schuldentrückzahlung, im Zentrum der Diskussion. Aber vor allem die differierenden Auffassungen in der Nuklearfrage verhinderten in der Folgezeit wesentliche Fortschritte.

Ab 1994 wurden dann Anzeichen unverkennbar, daß die russische Regierung ihre Avancen gegenüber Pjöngjang verstärkte. Dabei hofften russische Experten darauf, daß Nordkorea sich angesichts des Drucks aus den USA und Südkorea zu einer erneuten Hinwendung nach Rußland gezwungen sähe.⁴⁶ Mitte Mai besuchte eine Delegation des nordkoreanischen Außenministeriums Moskau, regelmäßige Konsultationen und Treffen von Parlamentariern wurden bei dieser

⁴¹ Diese Erklärung wurde vom russischen Außenministerium am 13.8.1992 als "aus dem Zusammenhang gerissen" bezeichnet ["Zajavlenie Predstavitelja MID Rossii, 13 avgusta" (Erklärung des Vertreters des Außenministeriums der Russischen Föderation, 13. August), in: *Diplomatičeskij vestnik*, (September 1992) 17-18, S. 42].

⁴² Siehe z.B. Anatolij V. Torkunov: "Problema bezopasnosti na Korejskom poluostrove: meždunarodno-političeskie i vnutrikorejskie aspekty" [Probleme der Sicherheit auf der koreanischen Halbinsel: internationale politische und innerkoreanische Aspekte], Moskau 1995 [= Dissertacija v forme naučnogo doklada na soiskanie učenoj stepeni doktora političeskich nauk], S. 16. Die Einzelheiten im folgenden Abschnitt sind, sofern nicht anders vermerkt, den Seiten 16 ff. dieser Arbeit entnommen.

⁴³ Alexander Zhebin: "Russia and Korean unification", in: *Asian Perspective*, 19 (Fall/Winter 1995) 2, S. 184.

⁴⁴ Torkunov 1995, S. 17 [s. Anm. 42].

⁴⁵ Siehe ausführlich MID Rossijskoj Federacii: "Brifing Zamestitelja ministra inostrannyh del RF G.F. Kunadze. O konsul'tacijach meždju ministerstvami inostrannyh del RF i KNDR" [Briefing des stellvertretenden Außenministers der RF, G.F. Kunadse: Über die Konsultationen zwischen den Außenministerien der RF und der KVDR], in: *Diplomatičeskij vestnik*, (März 1993) 5-6, S. 28-31.

Gelegenheit vereinbart.⁴⁷ Nach dem Tod Kim Il-sungs reiste am 20. September der stellvertretende Außenminister Panow als Sonderbeauftragter Jelzins nach Pjöngjang, in seinem Gepäck eine mündliche Botschaft des russischen Präsidenten an den designierten neuen Staats- und Parteichef Kim Jong-il. Gegenstand der Gespräche waren die Schuldentilgung, die Modernisierung der mit sowjetischer Hilfe errichteten Projekte und die Rolle Rußlands bei der Lieferung von Leichtwasserreaktoren. Panow schlug ein neues Handelsabkommen vor, und eine Sitzung der zwischenstaatlichen Kommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit wurde verabredet.⁴⁸ Nur zwei Monate später unterzeichneten die zuständigen Ministerien der beiden Länder ein Protokoll über die Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheit und Medizinwissenschaft für die Jahre 1994 bis 1996.⁴⁹ Eine weitere Runde der Konsultationen wurde im Januar 1995 durch den Besuch von Jewgeni Afanassjew, dem Direktor der Asien-Abteilung des russischen Außenministeriums, eingeleitet.⁵⁰ Ein wesentlicher Fortschritt in der Entwicklung der Beziehungen war jedoch bis Ende 1995 nicht erkennbar.

3.2.2 *Wirtschaftliche Beziehungen*

Eine besondere Belastung für das Verhältnis stellt die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen dar, deren Einbruch einen großen Schock für die von russischen Ersatzteillieferungen stark abhängige nordkoreanische Wirtschaft bedeutete. Nachdem der Außenhandel zwischen beiden Ländern bereits zwischen 1988 und 1991 einen Rückgang von ca. 60% verzeichnete (siehe Tabelle 1), fiel er nach südkoreanischen Schätzungen von 1992 bis 1994 weiter: von 600 Mio. auf 140 Mio. US-\$.⁵¹ Der russische Anteil an den nordkoreanischen Importen, der 1988 noch bei über 60% lag, ging auf knapp 10% zurück.⁵² Besonders gravierend wirkte sich der Rückgang an von Nordkorea dringend benötigten Erdölimporten aus. Sie fielen kontinuierlich von 855.000 t im Jahr 1986 über 506.000 t im Jahr 1989 auf 40.000 t im Jahr 1991. Und 1993 sollen es gerade noch 30.000 t gewesen sein.⁵³ Ein weiterer Faktor war der 1992 erfolgte Übergang von Barter- auf Hartwährungshandel. Eine angesichts der Versorgungslage in Nordkorea weitere schmerzhaft eingeschränkte Zusammenarbeit gab es 1993. Moskau kürzte Pjöngjang die Quoten für den Fischfang von 60.000 auf 30.000 t.⁵⁴ Nach russischer Auffassung haben besonders die auf 5 Mrd. US-\$ geschätzten nordkoreanischen Schulden bei Rußland zu dieser

⁴⁶ Aleksandr Platkovskij: "Kim Ir Sen ne zabyt 'predatel'stva' Gorbačeva, no ne proč' sygrat' partiju s El'cinym" [Kim Il-sung hat den 'Verrat' Gorbatschows nicht vergessen, ist aber nicht abgeneigt, eine Partie mit Jelzin zu spielen], in: Izvestija, 20.5.1994, S. 3.

⁴⁷ "Spokesman on Foreign Ministry delegation's visit to Russia", in: KCNA, 30.5.1994, zit. n. SWB FE/2011 D/4, 1.6.1994.

⁴⁸ Siehe zum Panow-Besuch u.a. Aleksandr Valiev: "Russian envoy in Pyongyang talks", in: ITAR-TASS, 22.9.1994, zit. n. SWB SU/2109 B/10, 24.9.1994. Siehe auch Aleksandr Platkovskij: "Moskva vstupaet v pochu Kim Čen Ira" [Moskau tritt in die Era Kim Chong-ils ein], in: Izvestija, 28.9.1994, S. 3 und "Pyongyang's shrinking trade with Moscow responsible for its economic woes", in: North Korea News, No. 760 (7.11.1994), S. 3-7.

⁴⁹ "Protocol signed with Russia on medical cooperation", in: KCNA, 15.11.1994, zit. n. SWB FE/2154 D/3, 16.11.1994.

⁵⁰ Zhebin 1995b, S. 180 [s. Anm. 43].

⁵¹ Soh 1995, S. 194 [s. Anm.]; L. Gordon Flake: "International economic linkages of North Korea", in: NAPSNET [s. Anm.], Januar 1996.

⁵² Flake 1995 [s. Anm. 51].

⁵³ "North Korea struggling to increase power output", in: North Korea News, No. 722 (1994), S. 3 f.

⁵⁴ "Russia reportedly reduces fishing quota for North Korea", in: Yonhap, 22.12.1993, zit. n. SWB FE/1880 D/5, 24.12.1993.

Entwicklung beigetragen. Zwar scheint es 1991/1992 zu einer Tilgungsvereinbarung gekommen zu sein, die dann von Pjõngjang jedoch nicht eingehalten wurde.

Bis Ende 1995 änderte sich auch in diesem Bereich nicht viel. Gemeldet wurden nur einige Abkommen zwischen den fernöstlichen russischen Regionen und Nordkorea,⁵⁵ erste russische Aktivitäten in der nordkoreanischen Freihandelszone Najin-Sobong⁵⁶ und vor allem der Abschluß eines neuen Abkommens im Bereich der Forstwirtschaft.⁵⁷

3.2.3 Militärische Zusammenarbeit

Die Sowjetunion war Ende der 80er Jahre nicht nur der wichtigste Wirtschaftspartner Nordkoreas, sondern auch der bedeutendste Lieferant von Rüstungsgütern. 1991 wurden die Rüstungslieferungen jedoch offiziell eingestellt. Und die russische Regierung erklärte mehrfach, daß sie keinerlei Offensivwaffen an Pjõngjang liefern werde.⁵⁸ Die militärische Zusammenarbeit in Form von gegenseitigen Delegationsbesuchen wird aber "planmäßig verwirklicht". Schon 1992 reiste W.M. Samsonow, Stabschef für die Koordination der militärischen Zusammenarbeit der GUS, nach Pjõngjang und unterschrieb eine Vereinbarung über den weiteren Austausch zwischen den Militärbehörden.⁵⁹

Angesichts der expandierenden Rüstungsexporte Rußlands gab es immer wieder Gerüchte, daß auch Nordkorea in den Genuß erneuter russischer Waffenlieferungen gekommen sei. So kamen im Frühjahr 1994 z.B. Befürchtungen auf, daß der über japanische Mittelsmänner erfolgte Verkauf von 12 außer Dienst gestellten, schrottreifen U-Booten militärischen Zwecken diene, z.B. der Ersatzteilbeschaffung.⁶⁰ Auch warf Japan Moskau vor, geheime militärische Beziehungen mit Pjõngjang zu entwickeln. So soll Panow während seiner Gespräche im September 1994 die gemeinsame Produktion von MiG-Jägern und die Lieferung von Zubehör durch die russische Seite vorgeschlagen haben. Außerdem seien die ersten zwei Hubschrauber geliefert worden. Beides wurde in Moskau dementiert.⁶¹ Aus Südkorea kamen bisher nicht bestätigte Meldungen, daß Moskau von Pjõngjang um technische Hilfe bei der Produktion von Jagdflugzeugen gebeten worden sei und beschlossen habe, ein Team nach Nordkorea zu entsenden, um technische Instruktionen zu erteilen.⁶²

Beweise für solche Rüstungsexporte liegen bisher nicht vor. Offensichtlich ist aber auch, daß Rußland diese nicht prinzipiell ausschließt. Ausführungen, wie sie schon Anfang 1993 in einem Briefing des russischen Außenministeriums gemacht wurden, können unverändert Gültigkeit be-

⁵⁵ "Russian Far East delegation visits North Korea", in: ITAR-TASS, 20.3.1995, zit. n. SWB FE/2259 D/3, 23.3.1995; Oleg Krjuček: "Dal'nij Vostok vybiraet meždu Korejami" [Der Ferne Osten wählt zwischen den Koreas], in: Segodnja, 19.11.1994, S. 3.

⁵⁶ "North Korea and Russia establish first joint venture", in: Yonhap, 4.8.1994, zit. n. SWB FEW/2444 D/4, 26.10.1995.

⁵⁷ Siehe Klaus Fritsche: "Nordkoreanische Holzfäller in Russisch Fernost", Köln 1996 [= Aktuelle Analysen des BIOst, 9/1996, 5.2.1996].

⁵⁸ So z.B. der stellvertretende Verteidigungsminister Kokoschin im Februar 1994 während seines Besuchs in Südkorea.

⁵⁹ Torkunov/Ufimcev 1995, S. 181 [s. Anm.].

⁶⁰ "Russia fails to check dismantling of submarines in Northkorea", in: ITAR-TASS, 27.4.1994, zit. n. SWB FE/1984 D/5, 29.4.1994.

⁶¹ Sergej Agafonov: "Korejskie tajny rossijskoj diplomatii" [Koreanische Geheimnisse der russischen Diplomatie], in: Izvestija, 23.12.1994, S. 1.

⁶² "North reportedly asks Russia for aid in fighter aircraft production", in: Yonhap, 3.10.1995, zit. n. SWB FE/2425 D/4-5, 4.10.1995.

ansprechen. Danach hat Präsident Jelzin erklärt, daß jede *Militärhilfe* an Nordkorea eingestellt wird. Gleichzeitig gehe Rußland aber davon aus, daß die KVDR gleichberechtigtes Mitglied der Vereinten Nationen sei, über das keine Sanktionen verhängt sind. Dementsprechend gebe es keinerlei rechtliche Hindernisse für die *kommerzielle Lieferung* irgendwelcher Rüstungsgüter in dieses Land.⁶³

Auch erwarten russische Experten für den Fall solcher Verkäufe keine negativen Auswirkungen auf die Beziehungen zu Südkorea und sehen, wie in anderen Regionen der Welt auch, kein Problem darin, in diese Krisenregion Waffen gegen Devisen zu liefern, wenn es den wirtschaftlichen Interessen und/oder der Stärkung des politischen Einflusses dient.

4. Rückkehr nach Pjöngjang? Begründungen einer Umkehr

Immer noch dominiert eindeutig Südkorea in den Außenbeziehungen Rußlands zur koreanischen Halbinsel. Dennoch sind - in den publizistisch vorgetragenen Positionen wie in der Praxis der Außenpolitik - Bemühungen unübersehbar, die Beziehungen zu Nordkorea zu verbessern und "ausgewogene Beziehungen" zu beiden koreanischen Staaten herzustellen. Worin liegen aber die Gründe für diese Entwicklung?

Sie sind zum einen im Rahmen der 1992/1993 begonnenen Neubestimmung der russischen Außenpolitik zu finden, in der die bis dahin dominierende Ausrichtung auf den Westen durch eine stärkere Betonung der asiatischen Dimension ersetzt worden ist. Verbunden war damit aber auch der Übergang zu geopolitischen Denkansätzen, zu einer Betonung der "russischen nationalen Interessen", hinter denen sich die neuen Großmachtsprüche verbergen. In den letzten beiden Jahren wurde dabei deutlich, daß die Wahl zwischen "Kanonen und Wachstum" offensichtlich doch nicht so eindeutig war. Der Machtfaktor und damit die Rolle von Streitkräften, insbesondere auch der nuklearen Komponente, gewannen im sicherheitspolitischen Denken größere Bedeutung.⁶⁴ Darüber hinaus spielen regionale Faktoren eine wichtige Rolle.

Auch in der Korea-Politik kritisierten die Kommunisten und Nationalpatrioten die prowestliche Ausrichtung, hier in Form einer Fixierung auf den kapitalistischen Süden, und das damit verbundene Fallenlassen des alten und zuverlässigen Verbündeten Nordkorea. Sie sahen und sehen in Nordkorea nach wie vor einen wichtigen potentiellen Verbündeten gegen den amerikanischen Imperialismus und, systemisch gedacht, als ein zu verteidigendes Land des Sozialismus. Ihr Ziel bleibt, den amerikanischen Einfluß auf der Halbinsel zu eliminieren. Dennoch kann es schon Erstaunen hervorrufen, daß es der LDPD-Vorsitzende Schirinowski war, der Ende September 1994 nach Nordkorea reiste und als erster Ausländer mit dem neuen "starken Mann" Pjöngjangs, Kim Jong-il, zusammentraf.⁶⁵ Der russische Gast bedankte sich mit einem Loblied: "Die Welt wird jetzt von Unruhen und Unordnung beherrscht, doch Korea schreitet in enger Geschlossenheit voran... So wird es zu einem Land, das selbst Rußland beneidet... und zu einer Oase für die Welt."⁶⁶

⁶³ MID Rossijskoj Federacii 1993, S. 30 [s. Anm. 45].

⁶⁴ Siehe Fritsche 1995, S. 18-20 [s. Anm. 5] und die dortigen Literaturhinweise. Vgl. auch Stephen Blank: "The new Russia in the new Asia", Carlisle Barracks, Strategic Studies Institute, 22.7.1994. Blank kommt zu dem Schluß, daß in der Auseinandersetzung zwischen dem "militarisierten oder sich militarisierenden" und dem "ökonomischen Herangehen" ersteres die Oberhand gewonnen hat (S. 27).

⁶⁵ Aleksandr Čudodeev: "Kim Čen Ir vstretitsja s Žirinovskim" [Kim Jong-il trifft mit Schirinowski zusammen], in: Segodnja, 8.9.1994, S. 5.

⁶⁶ "Empfang für Schirinowski in Pjöngjang", in: KCNA, 4.10.1994, zit. n. DW Monitor-Dienst Asien, 5.10.1994, S. 2.

4.1 Russische Geopolitik und das "nahe Ausland" Korea

Die Opposition vermochte zwar einigen Druck auf die russische Regierung auszuüben, entscheidend für die Neuorientierung war aber der Siegeszug des geopolitischen Denkens auch unter den ehemaligen "Westlern". In dem neuen "alten Denken" rückte die *militärstrategische Bedeutung der gesamten Halbinsel* gegenüber dem ökonomischen Gewicht Südkoreas wieder in den Vordergrund. Außenminister Kosyrew bezeichnete die Halbinsel in einem im Westen kaum registrierten Interview als sozusagen "nahes Ausland".⁶⁷ Andere Autoren führen als Argument ins Feld,⁶⁸ daß Rußland als unmittelbarer Nachbar von den dortigen Entwicklungen direkt berührt sei und die Halbinsel zudem ein Schlüsselproblem für die gesamte sicherheitspolitische Struktur Ostasiens darstelle. Mit Rußland, den USA, China und Japan seien alle Hauptakteure der Region dort involviert. Moskau, das "Zonen guter Nachbarschaft" entlang seiner Grenzen anstrebe, wolle ein friedliches und wiedervereinigtes Korea, das "gutnachbarschaftliche Beziehungen" zu Rußland unterhalte. Rußland fordere dabei keine Privilegien, erkenne die Interessen anderer Länder auf der Halbinsel an, lehne aber auch die Hegemonie anderer Länder über Korea ab. Gute Beziehungen zu allen interessierten Seiten erforderten aber auch, daß diese die langfristigen Interessen Rußlands als Großmacht anerkennen.

Sah die außenpolitische Konzeption 1992 noch vor, die russischen Interessen durch eine enge sicherheitspolitische Kooperation mit den USA und Integration in die Region zu verfolgen, so ist in dieser Hinsicht in Moskau heute Skepsis eingekehrt. Russische Autoren und Politiker sehen sich bei ihren Integrationsversuchen nicht nur zurückgestoßen, sondern werfen insbesondere den USA vor, Rußland von der Region fernhalten zu wollen, wie der Verlauf der Nuklearkrise belege. Ein aktives Moskau, so Waleri Denisow aus der Korea-Abteilung des russischen Außenministeriums, entspreche nicht den nationalen Interessen der USA.⁶⁹ Und bezüglich Korea sieht er eine breit angelegte Offensive der USA, die, ohne Rücksicht auf die russischen Interessen, danach streben, ihren Einfluß auch auf den nördlichen Teil der Halbinsel auszudehnen, um perspektivisch der einzige Lenker des koreanischen Schicksals zu werden.⁷⁰

Aber auch die Beziehungen zu Südkorea haben nicht die in Moskau gehegten Erwartungen erfüllt. Infolge des Verlustes der letzten Einflußmöglichkeiten auf Pjöngjang hat Rußland in Seoul an Stellenwert eingebüßt. Die höher gesteckten Erwartungen auf finanzielle Unterstützung und Direktinvestitionen wurden ebenfalls nicht befriedigt. Da dabei die Augen davor verschlossen werden, daß das Haupthindernis in den internen russischen Bedingungen liegt, setzen sich leicht Auffassungen durch, nach denen "Moskau ... Pjöngjang geopfert (hat)", ohne daß die Beziehungen zu Südkorea dies kompensierten.⁷¹

Aus all diesen Gründen besteht in der russischen Politik heute weitgehend Konsens über die Notwendigkeit verbesserter Beziehungen zu Pjöngjang. Zum einen wird davon ausgegangen - und da stimmen auch westliche Experten zu -, daß Moskau nur mit Einfluß auf beide koreanische

⁶⁷ Andrej Kozyrev/Leonid Mlečin: "Severokorejskoe lobbi v dume dejstvuet protiv interesov Rossii" [Die nordkoreanische Lobby in der Duma handelt gegen die Interessen Rußlands], in: Izvestija, 18.6.1994, S. 1.

⁶⁸ Siehe Torkunov 1995, S. 13-14 [s. Anm. 42]; Vladimir Mjasnikov: "Vosprinimat' partnera takim, kakov on est'" [Den Partner nehmen, wie er ist], in: Segodnja, 3.6.1994, S. 3; und Valerij Denisov: "Rossija na Korejskom poluostrove" [Rußland auf der koreanischen Halbinsel], in: Segodnja, 4.11.1994, S. 4.

⁶⁹ Valerij Denisov: "Otlučenie ot integracii" [Von der Integration ausgeschlossen], in: Nezavisimaja gazeta, 26.8.1994, S. 4.

⁷⁰ Denisov 1994 [s. Anm. 68]. Auch A. Torkunow geht davon aus, daß die USA die Schwächung der russisch-nordkoreanischen Beziehungen als Ziel verfolgen (Torkunov 1995, S. 40 [s. Anm. 42]).

⁷¹ Sergej Stokan: "Moscow balancing two Koreas", in: Moskovskie novosti, (9.-15.9.1994) 36, S. 5.

Staaten "im Spiel bleiben"⁷² und sich eine Position in einem zukünftigen vereinigten Korea sichern⁷³ kann. Durch die Verschlechterung der Beziehungen seien aber die "Möglichkeiten Rußlands, positiv auf die Entwicklungen der Situation in unmittelbarer Nähe der Grenze Einfluß zu nehmen, begrenzt"⁷⁴ worden.

Auch wirtschaftliche Gründe werden ins Feld geführt, um die Notwendigkeit der Wiederbelebung der Beziehungen zu Nordkorea zu begründen. Nur so sei erstens überhaupt an eine Tilgung der Schulden Pjōngjangs zu denken, angesichts der großen Zahl mit sowjetischer Hilfe errichteten Unternehmen würde sich zweitens ein nicht unbedeutender Absatzmarkt erschließen, und drittens könnten auch nur auf diesem Wege einige der ambitionierten russisch-südkoreanischen Projekte verwirklicht werden. Gedacht wird dabei vor allem an das Gas aus Jakutien, das über eine durch Nordkorea führende Pipeline nach Südkorea geführt werden soll, und an die internationale Zusammenarbeit im Mündungsbereich des Tumen-Flusses.⁷⁵ Premierminister Tschernomyrdin schlug in diesem Sinne sogar die Bildung eines Wirtschaftstriumvirats Rußland-Nordkorea-Südkorea vor.⁷⁶

4.2 Koexistenz zweier koreanischer Staaten oder Wiedervereinigung?

Aber unter der angestrebten Verbesserung der Beziehungen zu Nordkorea sollen, wenn es nach Moskau geht, die Beziehungen zum Süden nicht leiden. Es solle nicht darüber gestritten werden, so Waleri Denisow pathetisch, ob dem Norden oder dem Süden Vorrang zukomme. Gesprochen werden müsse über die Priorität der gesamten koreanischen Halbinsel.⁷⁷ Als vorbildlich wird dabei immer wieder die Politik Chinas bezeichnet, das es geschafft habe, seine Beziehungen zu Nordkorea trotz der florierenden Kontakte mit Südkorea aufrechtzuerhalten, und so seine Interessen auf der Halbinsel maximal vertreten könne.

Verantwortlich für dieses Umdenken ist aber auch die Neueinschätzung über die zukünftige Entwicklung auf der Halbinsel. 1991/1992 waren viele Korea-Experten in Moskau von einem schnellen Zusammenbruch des Sozialismus auch in Nordkorea ausgegangen und hatten eine "deutsche Lösung" erwartet.⁷⁸ Dieses Szenarium erwies sich jedoch als Fehlkalkulation. Trotz der sich verschärfenden Krise erwies sich das Regime in Pjōngjang stabiler als erwartet. Auch in Südkorea haben die deutschen Erfahrungen Skepsis wegen der mit einer schnellen Vereinigung verbundenen Kosten hervorgerufen. Außerdem setze eine Vereinigung die bisher fehlende Bereitschaft beider Seiten zum Kompromiß voraus. Auch müsse "das Fehlen von persönlichen Beziehungen zwischen den Bürgern der beiden Koreas ... als Haupthindernis für jeden Fortschritt betrachtet werden".⁷⁹ Es wird daher zunehmend die Auffassung vertreten, daß die beiden Koreas zur Wiedervereinigung "weder reif sind noch sie wirklich wünschen".⁸⁰ Als Konsequenz müsse

⁷² Zhebin 1995a, S. 738 [s. Anm.]. Ähnlich der amerikanische Sicherheitsexperte Stephen Blank: "Russia can only play a real part in shaping a new Korean order if it can influence both Korean states." ["Russian policy and the changing Korean question", in: Asian Survey, 35 (August 1995) 8, S. 711].

⁷³ Mjasnikov 1994 [s. Anm. 68].

⁷⁴ Torkunov 1995, S. 14 [s. Anm. 42].

⁷⁵ Mjasnikov 1994 [s. Anm. 68].

⁷⁶ Gennadij Čarodeev: "Rossija predlagaet dvum Korejam obrazovat' 'konomičeskij triumvirat'" [Rußland schlägt den beiden Koreas die Bildung eines 'wirtschaftlichen Triumvirats' vor], in: Izvestija, 30.9.1995, S. 3.

⁷⁷ Denisov 1994 [s. Anm. 68].

⁷⁸ Siehe insbesondere Aleksandr Žebin: "'Jadernaja karta' Pchen'jana: blef vo imja vyživanija?" [Die 'nukleare Karte' Pjōngjangs: Bluff zum Überleben?], in: Segodnja, 24.6.1994, S. 3.

⁷⁹ Alexander Zhebin: "The two Koreas in 1995", in: NAPSNET Daily Report, 18.12.1995.

⁸⁰ Zhebin 1995b [s. Anm. 43].

deshalb noch für längere Zeit von der Existenz zweier unabhängiger koreanischer Staaten ausgegangen werden.⁸¹

Daß dies gegenwärtig auch im russischen Interesse liegt, gestehen russische Autoren nicht ein. Es wird im Gegenteil immer wieder betont, daß es für Rußland keine Alternative zur Wiedervereinigung gebe.⁸² Statt dessen wird insbesondere China, das Korea als traditionelle Einflußsphäre betrachte, als Gegner eines vereinten Korea dargestellt. Angesichts der Tatsache, daß auch der Norden im Falle des Zusammenbruchs unter amerikanisch-südkoreanischen Einfluß fallen würde, wird es als absolut unwahrscheinlich betrachtet, daß China einem solchen vereinten Korea zustimmen würde.⁸³ Das ist jedoch genau der Grund, warum auch Moskau angesichts seiner gegenwärtigen Schwäche nicht an der Vereinigung des Landes interessiert sein kann.⁸⁴ Gleichzeitig wird durch ein solches Szenarium die Notwendigkeit von Beziehungen zu beiden "Nachbarstaaten" verstärkt.

So befürwortet Moskau die Verstärkung des Dialogs zwischen beiden Seiten, wie die Realisierung der zwischen Nord- und Südkorea getroffenen Vereinbarungen über die Denuklearisierung der Halbinsel, die durch die Nuklearmächte USA, China und Rußland garantiert wird, und die Einleitung eines Prozesses, durch den der Waffenstillstandsvertrag von 1953 durch eine friedensvertragliche Lösung ersetzt werden soll. Insbesondere der letzte Punkt ist zu einem neuen Konfliktpunkt mit Pjöngjang geworden, das durch verschiedene Aktivitäten die Tätigkeit der Waffenstillstandskommission behindert. Nach dem Zerfall der Tschechoslowakei, einem der Kommissionsmitglieder, verweigerte Pjöngjang z.B. 1993, daß Tschechien diesen Sitz übernimmt. Unter dem Druck der Nordkoreaner mußte im März 1995 auch die polnische Delegation ihre Arbeit einstellen, und schon früher hatte sich der chinesische Vertreter aus der Kommission zurückgezogen.⁸⁵ Gleichzeitig fordert die nordkoreanische Führung einen Friedensvertrag ausschließlich mit den USA, nicht nur Seoul wäre dabei ausgeschlossen. Moskau verlangt statt dessen die Inangangsetzung eines multilateralen Verhandlungsprozesses, der zur friedlichen Lösung des Korea-Konflikts und zur Sicherheit in ganz Nordostasien beitragen soll.

5. Rußland im Streit um Nuklearkrise und militärischen Beistandsvertrag

Die Auseinandersetzung über die Korea-Politik wurde natürlich nicht nur in den Schlagzeilen der Presse ausgetragen, sondern schlug und schlägt sich in einer widersprüchlichen Politik nieder. Exemplarisch soll dies am Beispiel der Krise um das nordkoreanische Nuklearprogramm und der Auseinandersetzung über die Kündigung oder Verlängerung des Beistandsvertrages von 1961 dargestellt werden.

5.1 Rußland im Konflikt um die nordkoreanische Bombe

Seit Mitte der 80er Jahre und nach dem Zusammenbruch der UdSSR hat sich die strategische Lage auf der koreanischen Halbinsel entscheidend zugunsten Südkoreas verändert. Pjöngjang verlor mit Moskau einen wichtigen Pfeiler seiner Sicherheitspolitik, und das Ausbleiben der wirt-

⁸¹ Vgl. z.B. Torkunov 1995, S. 76 [s. Anm. 42].

⁸² Denisov 1994 [s. Anm. 68].

⁸³ Zhebin 1995b, S. 186 [s. Anm. 43].

⁸⁴ Vgl. zu dieser Diskussion Sharif M. Shuja: "Russian and Chinese diplomacy in Korea: Continuity and change", in: *Issues & Studies*, 31 (1995) 8, S. 46-67; Samuel S. Kim: "Chinese and Russian perspectives and policies toward the Korean reunification issue", in: *Korea & World Affairs*, 18 (Winter 1994) 4, S. 695-729.

⁸⁵ Siehe Torkunov 1995, S. 72 ff. [s. Anm. 42].

schaftlichen Unterstützung hatte einen krisenverschärfenden Schock zur Folge. Und das war nicht der einzige Schlag, den die nordkoreanische Führung hinnehmen mußte, denn auch China begann sich Südkorea anzunähern und nahm am 24. Oktober 1992 diplomatische Beziehungen zu Seoul auf. Im Gegensatz zu Moskau hielt Beijing jedoch die Verbindungen zum Norden aufrecht, wurde zum größten Handelspartner⁸⁶ und blieb während der Nuklearkrise ein zuverlässiger Partner Pjöngjangs.

Unter diesen veränderten außenpolitischen Bedingungen sah sich Nordkorea 1991 gezwungen, von seinem Alleinvertretungsanspruch Abschied zu nehmen und eine "zwei Systeme, zwei Staaten"-Politik zu akzeptieren. Nachdem offensichtlich wurde, daß Südkoreas Streben nach UN-Mitgliedschaft auch ohne einen parallelen Schritt des Nordens Erfolg haben würde, mußte Pjöngjang, nach intensiven Konsultationen mit China, in den saueren Apfel beißen und stimmte der gleichzeitigen Mitgliedschaft beider Koreas in der Weltorganisation zu.⁸⁷ 1992 sah sich der Norden zudem gedrängt, mit Seoul das "Abkommen über Versöhnung, Nichtangriff, Austausch und Zusammenarbeit" und die "Gemeinsame Deklaration über die Atomwaffenfreiheit auf der Halbinsel Korea" zu unterzeichnen. Vor allem aber begann sich die nordkoreanische Politik auf die USA als zentralen Akteur auszurichten, von dem es politische Anerkennung, wirtschaftliche Unterstützung und damit Sicherheitsgarantien erhoffte. Als Einsatz brachte Pjöngjang sein wahrscheinlich bereits Mitte der 60er Jahre begonnenes Nuklearprogramm⁸⁸ ins Spiel, rief damit eine der schärfsten internationalen Krisen der letzten Jahre hervor - und hatte damit einigen Erfolg.

5.1.1 *Pjöngjang, die Bombe und der Ursprung der Krise*

Der nordkoreanische Griff zur Bombe beunruhigte auch den Kreml. Die russische Regierung forderte die Rückkehr Nordkoreas in den Atomwaffensperrvertrag, die Einhaltung der Inspektionen durch die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) und bekräftigte ihre Ablehnung einer Nuklearisierung der koreanischen Halbinsel.⁸⁹ Aus diesem Grund habe die UdSSR 1985 den Beitritt Pjöngjangs zum Sperrvertrag zur Voraussetzung eines Vertrages über die Lieferung von drei Atomkraftwerken gemacht und Rußland 1993 deren vereinbarte Lieferung wegen der nordkoreanischen Nuklearpolitik eingefroren.⁹⁰ Aber eine einheitliche Auffassung bestand auch in dieser Frage nicht. Umstritten waren drei eng miteinander verknüpfte Probleme: erstens das

⁸⁶ 1994 betrug der Außenhandel der KVDR 2,1 Mrd. US-\$. Auf China entfielen davon 30%, auf Rußland 7%, auf Südkorea 10% und auf Japan 24% [Flake 1996 (s. Anm.)].

⁸⁷ Zur Entwicklung der chinesischen Korea-Politik siehe Kim 1994, S. 30 ff. [s. Anm. 84], zur nordkoreanischen Reaktion Torkunov 1995, S. 27 ff. [s. Anm. 42].

⁸⁸ Zhebin 1995a, S. 727 [s. Anm.] geht davon aus, daß Nordkorea nach Chruschtschows Weigerung, unentgeltlich Waffen zu liefern, die Nuklearkoption wählte.

⁸⁹ Vgl. z.B. "Zajavlenie MID Rossijskoj Federacii, 12 marta 1993" [Erklärung des Außenministeriums der Russischen Föderation, 12.3.1993], in: *Diplomatičeskij vestnik*, (April 1993) 7-8, S. 53. Rußland sei ein Depositarstaat des Atomwaffensperrvertrages und könne keine Maßnahmen akzeptieren, die zur Unterhöhnung der Nichtverbreitungsrichtlinien führen.

⁹⁰ So Georgi Kunadse, Botschafter in Seoul, nach dessen Aussage 1987 mit Feasibility-Studien begonnen wurde und 1991 ein Abkommen über die Lieferung von drei AKWs im Wert von 4 Mrd. US-\$ abgeschlossen worden sei [siehe Shim Jae Hoon: "Korea: Silent partner", in: *Far Eastern Economic Review*, 29.12.1994/ 5.1.1995, S. 14 f.]. Im gleichen Sinne äußerte sich der stellvertretende Außenminister A. Panow [siehe "Russia and North Korea to discuss resuming nuclear power plant project", in: *Interfax*, 4.11.1994, zit. n. SWB FE/2146 D/5, 7.11.1994]. Zhebin erklärte demgegenüber, daß die Lieferung an finanziellen Problemen gescheitert sei [Zhebin 1995a, S. 730 (s. Anm.)] Zu den organisatorischen und finanziellen Problemen bei der Verwirklichung dieses Handels siehe Andrej Kolesnikov: "An uncompleted Russian nuclear power plant in North Korea", in: *Moscow News*, (24.-30.6.1994) 25, S. 6.

von einem nuklearen Nordkorea ausgehende Gefahrenpotential, zweitens die Einschätzung, ob Pjöngjang im Besitz der Bombe ist, und drittens Fragen nach den Ursachen der aktuellen Krise.

- Was die Einschätzung des Gefahrenpotentials betrifft, so vertrat der damalige Außenminister Kosyrew die Ansicht, daß Atomwaffen auf der koreanischen Halbinsel nicht nur eine direkte Bedrohung für Rußland darstellen würden, sondern auch eine Kettenreaktion bei anderen "Atomkandidaten" auslösen könnten. Es bestehe die Gefahr, daß diese dem nordkoreanischen Vorbild folgen und sich bis zur Jahrtausendwende entlang der südlichen Grenzen der GUS eine Nuklearzone entwickeln könnte.⁹¹ Und selbst ein sonst heftiger Kritiker der russischen Außenpolitik wie Wladimir Lukin, zu der Zeit Sprecher des außenpolitischen Ausschusses der Duma, erklärte, daß aus seiner Sicht die koreanische Frage für Rußland wichtiger als die jugoslawische sei. Rußland wolle keinen Konflikt, der seinen Fernen Osten mit einem zweiten Tschernobyl bedrohe.⁹²

Insbesondere Teile der Nationalisten und Kommunisten teilten diese Einschätzung jedoch nicht. Sie sahen in einem nuklearen Nordkorea keine Bedrohung, weder für die Sicherheit Rußlands noch der ganzen Region.⁹³ Andere verwiesen auf das weitaus größere japanische und südkoreanische Potential und die davon ausgehenden Gefahren.⁹⁴ Einige Duma-Vertreter dieser Gruppen sahen darin sogar einen positiven Verteidigungsfaktor gegen die USA und ihre Alliierten,⁹⁵ was Kosyrew den Vorwurf erheben ließ, daß für sie eine nordkoreanische Bombe eine für das sozialistische Lager und damit positiv sei.⁹⁶ Aber offene Äußerungen in diese Richtung blieben selten. Im wesentlichen nahm die Opposition die auch im Westen bestehende Unklarheit über den Stand des nordkoreanischen Nuklearprogramms zum Anlaß, ihre pro-Pjöngjang-Haltung zu untermauern.

- Was die zweite Frage betrifft, so gingen das Außenministerium und der Dienst für Auslandsaufklärung davon aus, daß Nordkorea zwar noch keine Nuklearwaffen besitze, aber, und das ist entscheidend, ernsthafte Anstrengungen dazu unternahme und in naher Zukunft, falls es nicht zu einem Kurswechsel bewogen werden könne, zur Herstellung in der Lage sein werde.⁹⁷ In einigen Verlautbarungen von Mitarbeitern regierungsnaher Institute bzw. des KGB wird sogar davon ausgegangen, daß Nordkorea sowohl im Besitz nuklearer Sprengköpfe wie der notwendigen Raketen sei.⁹⁸ Ähnlich auch ein im Juni 1994 in der "Izvestija" veröffentlichtes angebliches KGB-Dokument, demzufolge eine in zwei bis drei Jahren einsatzfähige "nukleare Sprengladung" bereits 1990 hergestellt worden sei.⁹⁹ Die Authentizität dieses Berichts blieb aber ebenso umstritten, wie die eines im Januar 1994 veröffentlichten "Geheimdokumentes". Danach sind seit Mitte der 80er Jahre fast 160 sowjetische Spezialisten in Nordkorea an der

⁹¹ Kozyrev/Mlečin 1994 [s. Anm. 67]. Vgl. auch Petr Žuravlev: "Andrej Kozyrev: pojavljajutsja obnadeživajušće priznaki [Andrej Kosyrew: Hoffnungsvolle Zeichen werden sichtbar], in: Segodnja, 18.6.1994, S. 1.

⁹² Siehe Petr Žuravlev: "Korejskuju jadernuju problemu obsudit SB OON" [Der Weltsicherheitsrat wird das koreanische Kernwaffenproblem erörtern], in: Segodnja, 11.6.1994, S. 1.

⁹³ Siehe z.B. Michail Morozow, für den sich die Sicherheitslage auf der koreanischen Halbinsel nicht wesentlich verändern würde ("The bomb has a somewhat slant-eyed look", in: Komsomol'skaja pravda, 16.6.1994, S. 1 u. 3, zit. n. SWB SU/2025 B/7-8, 18.6.1994). Für Wjatscheslaw Nikonow, Vorsitzender des Duma-Unterkomitees für internationale Sicherheit und Kontrolle der Streitkräfte und Mitglied von "Rußlands Wahl", bestätigt die nordkoreanische Führung die Bombe nicht aus militärischen Gründen, denn sie besitze ein breites Arsenal chemischer und bakteriologischer Waffen, deren Einsatz einen nuklearen Angriff ersetzen könnte ["Parallelnye idei" (Parallele Ideen), in: Nezavisimaja gazeta, 6.7.1994, S. 4].

⁹⁴ Siehe z.B. Vladimir Mjasnikow: "Rossija v korejskom krizise" [Rußland in der koreanischen Krise], in: Segodnja, 12.8.1994, S. 3.

⁹⁵ Eugene Bazhanov/Natasha Bazhanova: "The evolution of Russian-Korean relations. External and internal factors", in: Asian Survey, 34 (September 1994) 9, S. 796.

⁹⁶ Kozyrev/Mlečin 1994 [s. Anm. 67].

Entwicklung des Nuklearprogramms beteiligt gewesen. Auch 1993 seien noch ein russischer Nuklearspezialist und 17 Raketenspezialisten außerhalb der staatlichen Zusammenarbeit in Korea tätig gewesen und hätten z.T. andere Namen oder sogar die nordkoreanische Staatsbürgerschaft angenommen.¹⁰⁰ Dieser Bericht wurde von M. Kolesnikow, Generalstabschef der russischen Streitkräfte, als Fälschung zurückgewiesen.¹⁰¹ Dementis kamen aber auch vom Büro der Auslandsaufklärung¹⁰² und, nicht verwunderlich, vom nordkoreanischen Botschafter in Moskau, Son Song-pil.¹⁰³

Unterschiedlich sind auch die Positionen bei den Kritikern der Regierungspolitik. Einer der Opponenten argumentierte, daß seismographische Beweise für die Existenz einer Bombe fehlten und Nordkorea sie deshalb auch nicht besitze.¹⁰⁴ Andere vertraten die Auffassung, daß Pjöngjang zwar gewisse Voraussetzungen besitze, so z.B. vielleicht Plutonium für eine Bombe, der Weg zur Einsatzfähigkeit aber noch weit sei. Diese Position wurde auch in Regierungskreisen geteilt. So besitzt Nordkorea auch nach Auffassung Georgi Kaurows vom Ministerium für Atomenergie keine Atomwaffen, obwohl es das Potential dafür hätte. Mehr noch: Alle ihm zur Verfügung stehenden Fakten seien klare Beweise für die "antinukleare Einstellung" Pjöngjangs.¹⁰⁵

- In engem Zusammenhang mit den Antworten auf die ersten beiden Fragen steht die Einschätzung der Ursachen der aktuellen Krise. Diejenigen, die von Pjöngjangs Bestreben überzeugt sind, sich in den Besitz von Nuklearwaffen zu setzen oder dies zumindestens als Druckmittel gegen die USA zu nutzen, sehen in ebendiesen Bemühungen den Kern der Krise. Für diejenigen, die diese Einschätzung nicht teilen, liegt die Ursache ebenso eindeutig bei den USA und ihren Verbündeten, die die Nuklearfrage als Propagandavorwand nutzen, um die weitere Stationierung amerikanischer Truppen in Südkorea zu rechtfertigen.¹⁰⁶ Nuancen sind insofern zu erkennen, als einige Vertreter der letzteren Position bestimmte Anliegen der USA

⁹⁷ Siehe z.B. Stephen Foye: "Discordant voices from Moscow on North Korea", in: RFE/RL News Briefs, 3 (1994) 26, S. 3. Vgl. auch die Erklärung von Michail Demurin, stellvertretender Direktor der Presse- und Informationsabteilung des Außenministeriums ("North Korea has no nuclear weapons, Foreign Ministry says", in: ITAR-TASS, 28.7.1994, zit. n. SWB SU/2061 B/1, 30.7.1994); Ignat Lebjadkin: "Moskva priložila ruku k soglasiju Pchen'jana na inspekcii MAGAT" [Moskau hat zur Zustimmung Pjöngjangs zu Inspektionen der IAEA beigetragen], in: Segodnja, 18.2.1994, S. 3. Noch Ende 1995 sollen Experten des Außen- und Atomenergieministeriums zum Schluß gekommen sein, daß Pjöngjang sein Atomprogramm nicht einfach einstellen, sondern versuchen werde, nukleares Material heimlich zu importieren. ["South Korean paper quotes Russian report on North's nuclear intensions", in: Seoul Sinmun, zit. n. SWB FE/2502 D/2, 6.1.1996].

⁹⁸ So z.B. Wladimir Kumatschew vom Institut für nationale Sicherheit und strategische Forschung in Moskau [nach Stephen Foye: "Russian official: North Korea has nuclear weapons", in: RFE/RL News Briefs, 3 (19.1994) 8, S. 2].

⁹⁹ Margaret Shapiro: "Does North Korea already have a nuclear bomb? Izvestiya says KBG suspected it does", in: IHT, 25./26.6.1994, S. 1 u. 5.

¹⁰⁰ Sergej Agafonov: "160 rossijskich jaderščikov i raketčikov pomogali Severnoj Koree sozdat' jadernuju bombu" [160 russische Nuklear- und Raketenspezialisten halfen Nordkorea bei der Schaffung der Atombombe], in: Izvestija, 27.1.1994, S. 1 u. 4.

¹⁰¹ Aleksandr Gol'c: "'Sekretnyj doklad Genštaba' - na dele otkrovennaja fal'sivka" [Der "Geheimbericht des Generalstabs" ist eine offene Fälschung], in: Krasnaja zvezda, 28.1.1994, S. 1.

¹⁰² Danach hat sich die Zusammenarbeit auf den Bereich der friedlichen Nutzung der Kernenergie beschränkt. Siehe "Russian special services monitoring situation on Korean peninsula closely", in: ITAR-TASS, 21.6.1994, zit. n. SWB FE/2029 D/3, 23.6.1994.

¹⁰³ "Japanische Lügenmärchen", in: ITAR-TASS, 4.2.1994, zit. n. DW Monitor-Dienst Asien, 7.2.1995, S. 10.

¹⁰⁴ Morozov 1994 [s. Anm. 93].

¹⁰⁵ Anatolij Veslo: "Kreput rjady družej KNDR" [Die Reihen der Freunde der KVDR festigen sich], in: Segodnja, 22.6.1994, S. 1.

¹⁰⁶ Siehe Morozov 1994 [s. Anm. 93].

als gerechtfertigt betrachten und Pjöngjang gewisse taktische Fehler ankreiden. Diese Auffassung ist auch in enger Umgebung des Außenministeriums zu finden.

Ausführlich entwickelt A. Torkunow, Direktor des dem Außenministerium zugeordneten MGIMO (Moskauer Staatsinstitut für Internationale Beziehungen) diese Argumentation. Er geht davon aus, daß die USA die Nuklearfrage als Hauptmittel des Drucks auf Pjöngjang genutzt hätten. Selbst als Kim Il-sung 1992 Entgegenkommen zeigte, habe Washington nicht nur auf seinen harten Forderungen bestanden, sondern noch neue diskriminierende Maßnahmen eingeführt.¹⁰⁷ Auch durch das amerikanisch-südkoreanische Militärmanöver "Teamgeist 93" und die Beschlüsse der Internationalen Atomenergiebehörde sei die Situation verschärft worden. Darauf habe Pjöngjang mit einem "unkonstruktiven Schritt", nämlich dem Austritt aus dem Nichtweiterverbreitungsabkommen, geantwortet, wobei selbst diese Erklärung noch einen Weg zum Kompromiß eröffne.¹⁰⁸ Noch schärfer argumentiert Alexander Schebin. Obwohl er zugesteht, daß gewisse Befürchtungen bei den USA und Südkorea gerechtfertigt gewesen seien, liegt für ihn das Ziel der amerikanischen Politik darin, nicht nur Nordkorea als Staat, sondern auch seine herrschende Elite zu liquidieren.¹⁰⁹ Für ihn verliefen die Inspektionen ohne Probleme, bis die Internationale Atomenergiebehörde - mit Hilfe amerikanischer Satellitenaufnahmen - die Inspektion von weiteren Objekten forderte, um Nordkorea möglichst schnell fertigzumachen.¹¹⁰

5.1.2 Verhandlungslösung contra Sanktionen

Mit dieser Auseinandersetzung waren aber auch die Eckpunkte des weiteren Konfliktverlaufs gesetzt. Die russische Regierung trat kategorisch gegen den von Pjöngjang angekündigten Austritt aus dem Atomwaffensperrvertrag auf, unterstützte in der Internationalen Atomenergiebehörde die Forderung nach umfassenden Inspektionen. Mit den USA gab es weitgehend Übereinstimmung, selbst die Geheimdienste beider Länder tauschten Informationen über die Entwicklung der Krise aus.¹¹¹ Diese russisch-amerikanische Übereinstimmung wurde jedoch auf eine harte Probe gestellt, als Pjöngjang nicht einlenkte und Washington Sanktionen forderte, um Pjöngjang zur Raison zu bringen.

Für die Nationalisten und Kommunisten war die Sache eindeutig. Mehrfach gaben oppositionelle Duma-Mitglieder Erklärungen ab. In einer auch vom stellvertretenden Sprecher der Duma, A. Wengerowski (LDPD), unterzeichneten Erklärung vom 4. April 1994 heißt es z.B.: "Wir sind überrascht und verärgert, daß einige Kreise in den USA, nach der Errichtung einer 'neuen Weltordnung' strebend, neue ungerechtfertigte Bedingungen gegenüber unserem traditionellen Verbündeten, der KVDR, aufgestellt haben und die Spannungen erneut erhöhen."¹¹² In die gleiche Richtung ging eine gemeinsame Erklärung von Kommunisten, Agrariern und Liberaldemokraten

¹⁰⁷ Torkunov 1995, S. 40 ff. [s. Anm. 42].

¹⁰⁸ Torkunov 1995, S. 66 [s. Anm. 42].

¹⁰⁹ Žebin 1994 [s. Anm. 78].

¹¹⁰ Siehe auch Boris Zanegin: "Prenebregaja nacional'nymi interesami Rossii" [Sich über die nationalen Interessen Rußlands hinwegsetzend], in: Pravda, 10.10.1995, S. 3.

¹¹¹ "Russian special services monitoring situation on Korean peninsula closely", in: ITAR-TASS, 21.6.1994, zit. n. SWB FE/2029 D/3, 23.6.1994.

¹¹² "Deputies to Russian State Duma express concern over Korean situation", in: KCNA, 8.4.1994, zit. n. SWB FE/1968 D/5, 11.4.1994. Eine ähnliche Erklärung von Wiktor Iljuschin, Sergei Baburin, Alexandr Newzow und anderen russischen Parlamentariern, in der die Politik der USA verurteilt wurde, war bereits im MŠRz in dem nordkoreanischen Zentralorgan "Rodong Sinmun" veröffentlicht worden ("Foreign Ministry: Russian position on North Korea has been distorted", in: Segodnja, 31.3.1995, zit. n. SWB SU/ 1962 B/12, 4.4.1995).

vom 10. Juni 1994, in der hervorgehoben wurde, "daß gewisse Kreise in den USA die KVDR dazu zwingen wollen, verletzende Bedingungen zu akzeptieren"¹¹³.

Die russische Regierung befand sich in einem Dilemma. Die Bereitschaft, auch zu Druckmitteln zu greifen, um dem Nichtweiterverbreitungsregime zur Geltung zu verhelfen, waren unverkennbar. Dem stand aber das Bemühen um verbesserte Beziehungen zu Nordkorea gegenüber, das durch die Unterstützung von Sanktionen konterkariert worden wäre. Der Kreml versuchte angesichts dieser Lage einen Mittelweg - auch aus innenpolitischen Gründen, um nicht als bloßer Vollzieher der amerikanischen Politik kritisiert zu werden. Die russische Führung betonte den Vorrang politischer Maßnahmen, brachte eine Sicherheitsgarantie für Nordkorea durch die drei Nuklearmächte USA, Rußland und China ins Spiel, schloß aber Sanktionen als äußerste Maßnahme nicht aus. Es konnte sich dabei auch auf die in einer Reihe asiatischer Länder vertretene Auffassung stützen, daß Sanktionen ohne große Wirkung bleiben würden¹¹⁴ und zudem die nordkoreanische Führung in die Ecke und zu möglichen Verzweiflungsaktionen drängen könnten. Die Drohung Pjöngjangs, die Verhängung von Sanktionen als "Kriegserklärung" zu betrachten, wurde auch von einigen russischen Diplomaten zumindest nach außen hin durchaus ernst genommen.¹¹⁵

Im Zentrum der von Moskau vorgeschlagenen politischen Maßnahmen stand die Durchführung einer internationalen Konferenz. Das russische Außenministerium begründete diesen Ende März 1994 vorgetragenen Vorschlag mit dem Argument, daß "wir es als unangemessen betrachten, dieses Problem in einem bilateralen Rahmen anzugehen. Wir schlagen ein multilaterales Herangehen vor, in dessen Zentrum eine internationale Konferenz stehen könnte". Als mögliche Teilnehmer werden Nord- und Südkorea, die VR China, die USA, Rußland, Japan und Vertreter des Generalsekretärs der Vereinten Nationen und der Internationalen Atomenergiebehörde genannt.¹¹⁶ Die Konferenz, so der stellvertretende Außenminister Panow, könnte in Genf beginnen und dann abwechselnd in Seoul und Pjöngjang fortgeführt werden.¹¹⁷ Entscheidend sei aber, daß die vorgeschlagene Konferenz sich nicht auf die nordkoreanische Nuklearfrage beschränkt. In einem ausführlichen Artikel beschreibt W. Moissejew, Leiter der Korea-Abteilung des russischen Außenministeriums, die Aufgaben einer solchen Konferenz:

Die Tagesordnung könnte folgende Punkte umfassen: 1) die Sicherung des atomwaffenfreien Status der koreanischen Halbinsel, 2) die Normalisierung der Beziehungen zwischen den Teilnehmerländern und 3) die Verminderung der Spannung auf der Halbinsel und die Verbesserung der Nord-Süd-Beziehungen. Zu jeder dieser Fragen sollte eine Arbeitsgruppe gebildet werden, wobei die Themen eins und zwei als Paket betrachtet werden sollten. Diskutiert werden sollten Maßnahmen zur Verwirklichung der Verpflichtungen Nordkoreas aus dem Atomwaffensperrvertrag, eine Garantie des atomwaffenfreien Status der Halbinsel durch die Großmächte und die mögliche Unterstützung Nordkoreas beim Austausch der Graphit- durch Leichtwasserreaktoren. Im Verlauf der Konferenz sollten die USA zusichern, daß keine Nuklearwaffen in Südkorea stationiert sind, und sich verpflichten, dort keine zu stationieren. Nicht zuletzt sollten sich die USA, die KVDR und die Republik Korea zu internationalen Inspektionen auf dem Territorium beider

¹¹³ "State Duma group issue statement on deteriorating situation on Korean peninsula", in: ITAR-TASS, 10.6.1994, zit. n. SWB SU/2020 B/14, 13.6.1994.

¹¹⁴ So erklärte z.B. Michail Bely, Leiter der 1. Abteilung für Asien beim Außenministerium, daß er von der Effektivität von Sanktionen nicht überzeugt sei [siehe Lebjadkin 1994 (s. Anm. 97)].

¹¹⁵ So wurde z.B. G. Kunadse, russischer Botschafter in Seoul, mit den Worten zitiert, daß Sanktionen zum Krieg führen könnten [Suzanne Crow: "Russia opposes UN sanctions for DPRK", in: RFE/RL News Briefs, 3 (1994) 2, S. 5].

¹¹⁶ "Russia proposes nuclear conference", in: ITAR-TASS, 24.3.1994, zit. n. SWB FE/1956 D/4, 26.3.1994. Zu einem späteren Zeitpunkt war auch die Erweiterung der Teilnehmer durch Großbritannien und Frankreich im Gespräch.

¹¹⁷ "Moskau erläutert Einzelheiten seiner jüngsten Korea-Initiative", in: ITAR-TASS, 29.3.1994, zit. n. DW Monitor-Dienst Asien, 30.3.1994, S. 1.

Teile Koreas bereit erklären. Dies seien die vorrangigen Themen. Der dritte Bereich könnte unabhängig hiervon und auch zu einem späteren Zeitpunkt bearbeitet werden.¹¹⁸

Der Konferenzvorschlag wurde von der russischen Diplomatie ab Ende März 1994 forciert und für den Fall des Scheiterns der amerikanisch-nordkoreanischen Gespräche als einziger Mechanismus für das Erreichen einer politischen Lösung betrachtet. Zumindest der stellvertretende Außenminister Alexandr Panow setzte dabei auf ein Scheitern der Verhandlungen und hielt deshalb die Aussichten der Konferenz für gut.¹¹⁹ Und selbst noch nach der erfolgreichen Carter-Reise nach Pjöngjang erklärte er: "Die Erfahrung zeigt, daß bilaterale Kontakte niemals zu einer Lösung führen. Eine internationale Konferenz unter der Schirmherrschaft des Sicherheitsrates ist immer noch notwendig."¹²⁰

Gleichzeitig sah sich die russische Führung gezwungen, für den Fall der Fälle, d.h. sowohl des Scheiterns der stattfindenden bilateralen als auch der potentiellen multilateralen Anstrengungen, Sanktionen nicht auszuschließen. Während einer gemeinsamen Pressekonferenz anlässlich des Moskau-Besuchs des südkoreanischen Präsidenten Kim Jong-sam signalisierte Jelzin erstmals vorsichtige Zustimmung: "Heute, da die Entscheidung über die Einberufung einer internationalen Konferenz noch nicht getroffen ist, ... ist es ein bisschen zu früh, um direkt über Sanktionen zu sprechen. Aber", wenn alle Lösungsversuche nicht greifen, "können wir gezwungen sein - schrittweise natürlich - erst zu warnen und später ... auch eine bestimmte Art von Sanktionen zu beschließen."¹²¹ Und nur wenige Tage später erklärte er seine Zustimmung zu "stufenweisen Sanktionen", wenn Nordkorea weiter den Rückzug aus dem Atomwaffensperrvertrag betreiben würde.¹²² In diesem Sinne einigte sich Jelzin auch am 13. Juni mit dem amerikanischen Präsidenten Clinton in einem Telefongespräch.¹²³ Dabei konnte er als Erfolg verbuchen, daß die amerikanische Seite seinem Wunsch zustimmte, parallel über Sanktionen und die Durchführung der von Moskau gewünschten Konferenz im Weltsicherheitsrat zu diskutieren. Die amerikanischen und russischen Standpunkte begannen sich wieder anzunähern.

Aber bevor eine endgültige Übereinstimmung über das konkrete Vorgehen erzielt werden konnte, fühlte sich Moskau durch einen amerikanischen Resolutionsentwurf, der auch eine Auflistung konkreter Sanktionen enthielt, provoziert. Außenminister Kosyrew bezeichnete diesen Vorschlag als im Widerspruch zu der zwischen Jelzin und Clinton getroffenen Vereinbarung stehend und erklärte: "Wir werden keinesfalls eine Gesamtheit von Sanktionen unterstützen, die vorgelegt werden, ohne im voraus mit uns koordiniert worden zu sein."¹²⁴ Diese Verstimmung konnte je-

¹¹⁸ V. Moiseev: "Rossija-Respublika Koreja: kursom konstruktivnogo partnerstva" [Rußland-Republik Korea: Auf dem Weg zu einer konstruktiven Partnerschaft], in: Problemy Dal'nego Vostoka, (1994) 4, S. 8 ff.

¹¹⁹ "Foreign ministry calls for conference on Korea", in: ITAR-TASS, 28.6.1994, zit. n. SWB SU/2034 B/3, 29.6.1994.

¹²⁰ "Deputy foreign minister reiterates Russian stance on conference on North Korea", in: Russia TV, 18.6. 1994, zit. n. SWB SU/2027 B/5, 21.6.1994.

¹²¹ "Kim Yong-sam's visit to Moscow", in: SWB SU/2014 B/3-8, 4.6.1994; siehe auch Aleksandr Platkovskij: "Sovet Bezopasnosti OON gotovitsja vvesti sankcii protiv KNDR. Rossija - 'za', Kitaj - 'protiv'" [Der Sicherheitsrat der UN bereitet die Einführung von Sanktionen gegen die KVDR vor. Rußland ist dafür, China dagegen], in: Izvestija, 4.6.1994, S. 1. Ein russischer Beobachter charakterisiert Jelzins Aussage mit den Worten, daß Südkorea sein Ziel erreicht habe und das Wort "Sanktionen" irgendwie über Jelzins Lippen gekommen sei [Dmitrij Gornostaev: "Kreml' gotov podderžat' sankcii protiv KNDR (Der Kreml ist zur Unterstützung von Sanktionen gegen die KVDR bereit), in: Nezavisimaja gazeta, 3.6.1994, S. 1].

¹²² "Russia supports phased sanctions", in: Yonhap, 14.6.1994, zit. n. SWB FE/2023 D/8, 16.6.1994.

¹²³ "Yeltsin gives details of telephone conversation with Clinton on North Korea", in: Ostankino Channel 1 TV, 14.6.1994, zit. n. SWB SU/2022 B/4, 15.6.1994.

¹²⁴ "Man kann nur Befremden äußern", in: ITAR-TASS, 16.6.1994, zit. n. DW Monitor-Dienst Asien, 17.6. 1994, S. 2.

doch nach Konsultationen zwischen Warren Christopher und Kosyrew in Istanbul und Brüssel ausgearbeitet werden. Beide Seiten erzielten eine Übereinkunft über einen Resolutionsentwurf. Darin wird aufgerufen, nach dreißig Tagen Sanktionen zu verhängen, wenn Pjöngjang nicht auf die Forderungen eingeht. Gleichzeitig enthält der Entwurf den Vorschlag, innerhalb dieser Zeitspanne eine internationale Konferenz abzuhalten, um doch noch positive Entwicklungen zu ermöglichen.¹²⁵

Kosyrew zeigte Zufriedenheit und betonte die weitgehende Übereinstimmung der russischen und der amerikanischen Position.¹²⁶ In Wirklichkeit scheint Washington jedoch die Unterstützung von Sanktionen als Gegenleistung für die Zustimmung zu einer internationalen Konferenz erhalten zu haben. Sehr ernst war dieses Eingehen auf die Moskauer Konferenzforderung jedoch nicht. Da die Konferenz der Verhängung von Sanktionen vorausgehen sollte, hätte sie, und das wäre wohl kaum realisierbar gewesen, innerhalb von dreißig Tagen vorbereitet und durchgeführt werden müssen. Auf der anderen Seite dürfte Moskau darauf spekuliert haben, mit dem Hinweis auf die zugesagte Konferenz die Umsetzung des Sanktionsbeschlusses verschieben zu können. Aber zu einem Lackmus-Test sollte es nicht mehr kommen. Die Reise des amerikanischen Ex-Präsidenten Jimmy Carter nach Pjöngjang und das dort von Kim Il-sung verkündete Einlenken änderten die politische Wetterkarte. Entgegen der Erwartungen war der Bilateralismus doch erfolgreich, Moskau hatte sein stärkstes Argument für seinen Konferenzvorschlag verloren und stand nun mit leeren Händen da.

Entsprechend gemischt waren in Moskau die Reaktionen auf das am 21. Oktober 1994 in Genf zwischen Pjöngjang und Washington geschlossene Abkommen, mit dem Nordkorea die Aufgabe seines Nuklearprogrammes gegen die Umrüstung seiner Atomreaktoren und weitere Hilfe im Energiebereich zusagte.¹²⁷ Einerseits wurden Zustimmung und Unterstützung signalisiert, andererseits gab sich Kosyrew skeptisch. Er glaube nicht, daß das Abkommen in der gegenwärtigen Form den Erfolg garantiere.¹²⁸ Es gibt aber - ebenso wie im Westen - auch Stimmen, die das Abkommen wegen der fehlenden Durchsetzung sofortiger Inspektionen aller nuklearen Anlagen kritisieren.¹²⁹ Für Waleri Denisow, stellvertretender Leiter der Korea-Abteilung im Außenministerium, steht jedoch im Zentrum der Kritik, daß Moskau durch die Umorientierung des nordkoreanischen Nuklearprogramms beiseite geschoben worden ist. Er kritisiert, daß die USA wie Nordkorea den russischen Konferenzvorschlag im bilateralen Poker zu eigenen Zwecken ausgenutzt hätten.¹³⁰ In das gleiche Horn stießen auch die Kommunisten. So schrieb die "Pravda", daß Rußland zu einer Schachfigur geworden sei, die Washington während des diplomatischen Spiels auf der Halbinsel geopfert habe.¹³¹

5.1.3 *Poker um Rußlands Reaktoren*

Moskau blieb jedoch nach Abschluß des Genfer Abkommens noch die Hoffnung darauf, weiter eine gewichtige Rolle bei der Konfliktlösung spielen und gleichzeitig ökonomischen Nutzen aus

¹²⁵ Stephen Foye: "Joint Russian-US statement on North Korea", in: RFE/RL News Briefs, 3 (1994) 26, S. 4.

¹²⁶ "U.S. and Russia ease Korea rift", in: IHT, 23.6.1994, S. 5.

¹²⁷ "Agreed framework between the United States of America and the Democratic People's Republic of Korea", in: NAPSNET Daily Report, 21.10.1994.

¹²⁸ Yonhap, 4.3.1995, zit. n. SWB FE/2244 D/1, 6.3.1995.

¹²⁹ Siehe z.B. Torkunov 1995, S. 16 [s. Anm. 42].

¹³⁰ Denisov 1994 [s. Anm. 68]. Ähnlich auch A. Zhebin 1995b, S. 180 [s. Anm. 43], der aber nur gegen die USA Vorwürfe richtet: "Moscow was called only when it was deemed necessary for the United States and its allies to put additional pressure upon the DPRK or threaten it with international sanctions."

¹³¹ Zit. n. Zhebin 1995b, S. 182 [s. Anm. 43].

der Entwicklung ziehen zu können. Es rechnete damit, die zu installierenden Atomreaktoren liefern zu können. Amerikanische Äußerungen, insbesondere aber auch die Haltung Pjöngjangs, schienen zunächst in diese Richtung zu gehen. Eine Entscheidung darüber mußte die laut Abkommen zu gründende "Korean Peninsula Energy Development Organization" (KEDO)¹³² treffen, vorentschieden war aber, daß Südkorea die zentrale Rolle bei der Finanzierung des auf 4 bis 6 Mrd. US-\$ geschätzten Projekts spielen sollte. Aber Seoul wollte nicht nur zahlen, sondern auch liefern. Es widersetzte sich deshalb vehement - und fand dabei in Washington Unterstützung - den nordkoreanischen Forderungen nach russischen Reaktoren. Moskau sollte allenfalls als Lieferant des Reaktorbrennstoffs an der Abwicklung beteiligt sein.¹³³ Letztlich wurde die Lieferung südkoreanischer Reaktoren vereinbart. Pjöngjang hatte dabei die "russische Reaktoren" mit Erfolg eingesetzt, um den Preis für sein Zugeständnis in die Höhe zu treiben.

In Moskau fühlte man sich mehrfach getroffen. Zum einen wurde davon ausgegangen, daß die russischen Reaktoren von besserer Qualität seien als die südkoreanischen, japanischen oder amerikanischen. Zudem wurde befürchtet, daß das bereits 1985 mit Pjöngjang abgeschlossene Reaktorgeschäft endgültig scheitern würde, die bereits getätigten Ausgaben für Feasibility-Studien und zur Bestimmung geeigneter Standorte abgeschrieben werden müßten. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Reaktortausch eine russische Idee gewesen sei, und es deshalb seltsam wäre, wenn Rußland nun nicht auch die Ausführung übernehme.¹³⁴ Nicht zuletzt wurde argumentiert, daß Rußland bisher keine Reaktoren geliefert habe, weil es seine nukleare Zusammenarbeit mit Nordkorea in strenger Beachtung des Atomwaffensperrvertrages eingestellt habe. Es werde jetzt dafür bestraft, daß es sich in der Vergangenheit konsequent an die Regeln gehalten habe.¹³⁵

Moskau verzichtete unter diesen Umständen darauf, Mitglied der KEDO zu werden, obwohl es dazu eingeladen war. In letzter Zeit hat Rußland wiederholt sein Interesse an einer Beteiligung bekundet, jedoch betont, daß dies nur für den Fall gelte, daß es einen "wirklich gewichtigen Beitrag" beim Umbau des nordkoreanischen Nuklearprogramms leisten könne.¹³⁶ Die Richtigkeit dieser Entscheidung wird auch von russischen Kommentatoren in Frage gestellt.¹³⁷ Auf alle Fälle hat sie dazu geführt, daß Rußland von einer Organisation ausgeschlossen bleibt, die für Verhandlungen über die Zukunft der koreanischen Halbinsel wichtig geworden ist.

5.2 Keine Kündigung des Beistandsvertrages aus Moskau

Neben der Nuklearfrage war es vor allem das Schicksal des Beistandsvertrages von 1961, das die Gemüter - nicht nur in Rußland - bewegte. Der Vertrag stellte die völkerrechtliche Basis der sowjetisch-nordkoreanischen Beziehungen dar und beinhaltete in Artikel 1 eine militärische Beistandsklausel. Es heißt dort:

Falls eine der Vertragsschließenden Seiten einem bewaffneten Angriff von seiten irgendeines Staates oder einer Koalition von Staaten ausgesetzt sein und sich auf diese Weise im Kriegszustand befinden wird, wird die andere Vertragsschließende Seite unverzüglich militärischen und anderen Beistand mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln leisten.¹³⁸

¹³² Mitglieder sind Japan, die USA und Südkorea.

¹³³ Siehe Evgenij Mel'nikov: "KEDO bez Rossii" [KEDO ohne Rußland], in: Segodnja, 21.4.1995, S. 3.

¹³⁴ ITAR-TASS, 4.3.1995, zit. n. SWB SU/2245 B/11-12, 7.3.1995.

¹³⁵ Torkunov 1985, S. 22 [s. Anm. 42].

¹³⁶ Siehe z.B. "Russian diplomat says Russia might participate in Korean energy organization", in: ITAR-TASS, 29.12.1995, zit. n. SWB FE/2499 D/3, 3.1.1996.

¹³⁷ Mel'nikov 1995 [s. Anm. 133].

Nicht erst nach dem Zusammenbruch der UdSSR war der Vertrag zwischen den Vertragsparteien Gegenstand von Auseinandersetzungen. Bereits anlässlich der Pueblo-Krise 1968 hatte Moskau erklärt, daß die Beistandsklausel nicht automatisch in Kraft treten würde. Und 1972 waren aus Pjöngjang Forderungen zu hören, den Vertrag als unnötig aufzuheben. Moskau war nicht begeistert und forderte Nordkorea auf, falls es dies wünsche, eine offizielle Diskussion über diese Frage in Gang zu setzen. Da eine entsprechende Reaktion ausblieb, wurde der Vertrag nicht angetastet.¹³⁹ Mit der Annäherung an Südkorea wurde erneut eine Vertragsrevision ins Auge gefaßt, stieß aber auf den heftigen Widerstand Nordkoreas.¹⁴⁰

Für die Russische Föderation als Rechtsnachfolger der UdSSR gehörte auch dieser Vertrag zum sowjetischen Erbe. Angesichts der abgekühlten russisch-nordkoreanischen Beziehungen konnte es nicht verwundern, daß die russische Regierung bereits im Januar 1992 erklärte, daß Beistand nur im Fall eines "unprovokierten Angriffs" in Frage käme und zudem nicht automatisch geleistet würde, sondern nur, wenn Moskau aufgrund eigener Einschätzungen eine solche Entscheidung trafe.¹⁴¹ Aber Klarheit war offensichtlich noch nicht geschaffen. So wandte sich das russische Außenministerium im Juli des gleichen Jahres gegen südkoreanische Forderungen, den Vertrag zu annullieren, und erklärte, daß die Abkommen mit Nordkorea "im vollen Umfang ihre Gültigkeit behalten und weiterhin ein wichtiges Element der militärischen und politischen Stabilität auf der koreanischen Halbinsel darstellen"¹⁴². Demgegenüber erklärte Jelzin mehrfach, so während seiner Korea-Reise im November, daß der Vertrag entweder für ungültig erklärt oder wesentlich korrigiert werden müßte. Auch in den Verhandlungen mit Nordkorea im Januar 1993 betonte die russische Seite, daß die Beistandsverpflichtung nur für den Fall eines unprovokierten Angriffs gelte und zudem gegen kein drittes Land gerichtet sei. Nordkorea kam der Bitte um eine schnelle Stellungnahme jedoch nicht nach, sondern erklärte, daß es sich um eine komplizierte Frage handle, deren Prüfung Zeit erfordere.¹⁴³

Seit 1994 gewann die Diskussion über das Schicksal des Vertrages an Bedeutung und machte widersprüchliche Positionen in der russischen Regierung deutlich. Dies stand im Zusammenhang mit dem sich zuspitzenden Konflikt über das nordkoreanische Nuklearprogramm, zumal eine Entscheidung über das Vorgehen bis zum 10. September 1995 getroffen werden mußte. Der Vertrag löst im September 1996 aus und verlängert sich, falls keine der Vertragsparteien kündigt, automatisch um weitere fünf Jahre.

Den Auftakt machte die von Rubinstein als "Panow-Zwischenfall"¹⁴⁴ bezeichnete Erklärung des stellvertretenden russischen Außenministers. Dieser hatte in einer Situation sich zuspitzender Spannungen um Nordkorea am 29. März 1994 erklärt, daß Rußland in Übereinstimmung mit dem existierenden Vertrag im Fall eines "nicht provozierten Angriffs" Unterstützung gewähren

¹³⁸ "Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der UdSSR und der KVDR", in: Alexander Uschakow/Dietrich Frenzke: "Der Warschauer Pakt und seine bilateralen Bündnisverträge", Berlin 1987, S. 386 [= Quellen zur Rechtsvergleichung. Verträge sozialistischer Staaten, Bd. 5].

¹³⁹ Siehe Zhebin 1995a, S. 727 [s. Anm.].

¹⁴⁰ "Russia notifies North Korea of decision to scrap bilateral military treaty", in: Vantage point, 18 (September 1995) 9, S. 16.

¹⁴¹ Evgenij Mel'nikov: "Rossija-KNDR: nužny novye principy otnošenij" [Rußland - KVDR: Neue Prinzipien der Beziehungen sind notwendig], in: Segodnja, 15.9.1995, S. 9.

¹⁴² "Zajavlenie Predstavitelja MID Rossijskoj Federacii, 27.7.1992" [Erklärung des Vertreters des russischen Außenministeriums], in: Diplomatičeskij vestnik, (August 1992) 15-16, S. 57. Einzelheiten über die Entwicklung finden sich bei Mel'nikov 1995b [s. Anm. 141]; Torkunov 1995, S. 17 ff. [s. Anm. 42] und Alvin Z. Rubinstein: "Russia and North Korea. The end of an alliance?", in: Korea & World Affairs, 18 (Fall 1994) 3, S. 486-508.

¹⁴³ Torkunov 1995, S. 19 f. [s. Anm. 42].

¹⁴⁴ Rubinstein 1994, S. 487 [s. Anm. 142].

werde.¹⁴⁵ Insbesondere der Zeitpunkt, zu dem die Bereitschaft einer militärischen Unterstützung geäußert wurde, ließ die Presse dies als Rückendeckung für die nordkoreanische Führung interpretieren. Panow fühlte sich mißverstanden, und das Außenministerium stellte die Äußerung dahingehend "richtig", daß der Vertrag nur noch "pro forma" gültig sei und Unterstützung nur dann gegeben werde, wenn die KVDR das "Opfer einer Aggression" würde.¹⁴⁶ Aber auch diese "Richtigstellung" konnte den Widerspruch zu der Aussage eines russischen Diplomaten in Washington nicht auflösen, nach der ein wegen des Nuklearprogramms erfolgter Angriff auf den Norden keine Maßnahmen nach dem Vertrag von 1961 nach sich ziehen würde.¹⁴⁷

Diese Widersprüche, aber auch Relativierungen ehemals klarer Aussagen setzten sich in der Folgezeit fort. Auch während des Moskau-Besuchs von Kim Jong-sam im Juni 1994 bekräftigte Jelzin, daß der Artikel 1 nur für den Fall eines unprovokierten Angriffs gelte. Die russische Seite schränkte aber ein, daß die Frage über die Verlängerung des Vertrages in Abhängigkeit von der Situation getroffen würde, die dann auf der Halbinsel herrsche.¹⁴⁸ Nur zwei Wochen später wies Außenminister Kossyrew Berichte zurück, nach denen Rußland den Vertrag nicht verlängern wollte. Er erklärte am 17. Juni vor der Duma, daß darüber noch keine Entscheidung getroffen worden sei, aber eine "moderne Interpretation des Vertrages" diskutiert werde.¹⁴⁹ 1995 schien sich dann die Kündigungsoption durchzusetzen. Verteidigungsminister Gratschow kündigte im Mai in Seoul an, daß der Vertrag nicht verlängert werde.¹⁵⁰ Und auch Alexandr Panow erklärte das Dokument nun zu einem "toten Papier", verwies aber darauf, daß in Moskau eine Arbeitsgruppe eingesetzt worden sei, die prüfe, ob das Abkommen revidiert oder außer Kraft gesetzt werden soll.¹⁵¹

Moskau befand sich, so ein Artikel in der "Izvestija", in einer delikaten Situation: Sollte der Vertrag nicht gekündigt werden, würde Jelzin sein Gesicht in Südkorea verlieren, andererseits würde eine Kündigung die Beziehungen zu Nordkorea noch weiter belasten.¹⁵² Einen Ausweg aus diesem Dilemma sahen russische Kommentatoren darin, wenn gleichzeitig China seinen Vertrag mit Pjöngjang und die USA ihren mit Seoul aufkündigen würden. Die geringe Chance auf die Realisierung dieser Vorstellung war ihnen aber zweifelsohne bewußt.¹⁵³

Und als dann, wenige Wochen vor dem 10. September, schließlich ein Beschluß gefaßt wurde, war damit keine wirkliche Entscheidung getroffen. Zwar unterbreitete Moskau am 7. August 1995 Pjöngjang den Entwurf eines "Vertrages über die Grundlage freundschaftlicher Beziehungen", aber die förmliche Kündigung des alten Vertrages unterblieb. Russische Experten interpretieren dies unterschiedlich: Während dieses Vorgehen für die einen die Kündigung impliziert,

¹⁴⁵ "Russia promises North Korea support in event of war", in: Ekho Moskvj radio, 29.3.1995, zit. n. SWB SU/1961 B/10, 1.4.1995.

¹⁴⁶ "Russian Foreign Ministry clarifies position on military support to North Korea", in: Izvestija, 31.3.1994, zit. n. SWB FE/1966 D/2, 8.4.1995.

¹⁴⁷ Zitiert nach Rubinstein 1994, S. 487 [s. Anm. 142].

¹⁴⁸ "Vizit Kim En Sama v Rossiju" [Besuch Kim Jong-sams in Rußland], in: Diplomatičeskij vestnik, (Juli 1994) 13-14, S. 12-13.

¹⁴⁹ "Russian Foreign Minister on renewal of treaty with North Korea", in: ITAR-TASS, 17.6.1994, zit. n. SWB FE/2026 D/5-6, 20.6.1994.

¹⁵⁰ "Rußland kündigt Freundschaftspakt mit Nordkorea", in: FAZ, 22.5.1995, S. 1.

¹⁵¹ "Russian vice-minister in Seoul says treaty with North 'dead'", in: Yonhap, 19.5.1995, zit. n. SWB FE/2311 D/2, 24.5.1995.

¹⁵² Rubinstein 1994, S. 499-507 [s. Anm. 142], diskutiert ausführlich die Vor- und Nachteile der Moskauer Optionen in dieser Frage.

¹⁵³ Mel'nikov 1995b [s. Anm. 141] und Aleksandr Platkovskij: "Moskva vse ešče rešaet, družit' s Pchen'janom ili net" [Moskau weiß immer noch nicht, ob es mit Pjöngjang Freundschaft halten will oder nicht], in: Izvestija, 28.7.1995, S. 3.

andere eine komplizierte rechtliche Situation sehen, erklärten dritte, daß damit vom Standpunkt des internationalen Rechts der alte Vertrag weiterhin Gültigkeit besitze. In diesem Sinne argumentierte auch ein nicht namentlich genannter Vertreter des russischen Außenministeriums:

Weder Moskau noch Pjöngjang haben am 10. September 1995 oder ein Jahr vor Ablauf des Vertrages ... erklärt, daß sie das Dokument ad acta legen. Somit, so die Quelle, ist der Vertrag automatisch um weitere fünf Jahre verlängert. Im gegenseitigen Einverständnis sei eine Änderung möglich.¹⁵⁴

Die nordkoreanische Führung hat die Vorlage des neuen Vertragsentwurfes heruntergespielt. "Wir haben ihn nach dem Zusammenbruch der UdSSR für unbedeutend und für so gut wie außer Kraft gesetzt betrachtet." Die Russische Föderation sei über diese Haltung informiert gewesen.¹⁵⁵ Zu dem neuen Entwurf, der stark dem russisch-südkoreanischen Vertrag ähneln soll, hatte sich Pjöngjang bis Ende 1995 jedoch noch nicht geäußert. Moskau hat damit die Entscheidung über die Zukunft des Vertragswerkes faktisch an Pjöngjang abgetreten. Denn bis zu einer Einigung über einen neuen Vertrag wird der von 1961 weiterhin völkerrechtliche Gültigkeit haben, auch wenn Moskau vermutlich weiterhin an der einschränkenden Interpretation des Beistandsparagrafen festhält. Damit hat der Kreml nicht nur Pjöngjang nachgegeben, sondern es haben auch diejenigen Kräfte die Oberhand gewonnen, für die der Vertrag immer noch eine stabilisierende Rolle spielt, nach wie vor ein wichtiges Instrument des Einflusses auf Pjöngjang ist und die schon die einschränkende Interpretation des Vertrages als Fehler betrachtet haben. Nicht von ungefähr empfahl ein Artikel in der "Pravda", daß der Vertrag Gültigkeit behalten sollte, bis die amerikanisch-südkoreanische Militärallianz zerbrochen, die amerikanischen Truppen von der Halbinsel abgezogen und ein neues System der Friedenssicherung in Kraft getreten sei.¹⁵⁶

6. Kein Platz mehr für Rußland auf der koreanischen Halbinsel?

Es ist unverkennbar, daß der größte Teil des politischen Spektrums in Rußland verbesserte Beziehungen zu Nordkorea anstrebt, auch wenn die Motive durchaus nicht einheitlich sind. Während Teile der Nationalisten und Kommunisten eine neue strategische Partnerschaft gegen die USA und ihre Verbündeten im Blick haben, ist das Ziel des vom geopolitischen Denken geprägten "Mainstreams" die Entwicklung "ausgewogener Beziehungen" zu beiden koreanischen Staaten, deren Koexistenz und nicht deren Wiedervereinigung für einen langen Zeitraum als unumgänglich und als wünschenswert betrachtet wird. Interessen der anderen Großmächte werden dabei durchaus anerkannt. Angestrebt wird die Sicherung maximaler Einflußmöglichkeiten auf der Halbinsel. Die Übergänge zwischen diesen Positionen sind zum Teil fließend. Mit seinem Verhalten in der Nuklearkrise und insbesondere durch die Nichtkündigung des Beistandsvertrages von 1961 hat der Kreml eine Vorleistung für eine erneute Annäherung an Pjöngjang erbracht.

Aber Rußlands politische, wirtschaftliche und militärische Ausgangsbedingungen für eine aktive Rolle auf der koreanischen Halbinsel sind schlecht. Wirtschaftskrise, politische Instabilitäten und der militärische Niedergang haben dazu geführt, daß Rußland heute von einer geschwächten Position aus agieren muß. Rubinstein gibt Rußland sogar den Titel des "kranken Mannes Ostasiens"¹⁵⁷. Zudem stieß Rußland auf eine Situation, in der die Hauptakteure in der Region, die USA, China und Japan, einer stärkeren russischen Rolle in der Region mit Ablehnung gegen-

¹⁵⁴ "Moskau möchte Beistandspakt mit Nordkorea ad acta legen", in: Interfax, 6.11.1995, zit. n. DW Monitor-Dienst Osteuropa, 8.11.1995, S. 13.

¹⁵⁵ "Pyongyang weighs new Moscow treaty", in: IHT, 9./10.9.1995, S. 5.

¹⁵⁶ Zanejin 1995 [s. Anm. 110].

¹⁵⁷ Rubinstein 1994, S. 497 [s. Anm. 142].

überstehen. Auf der koreanischen Halbinsel selbst unterhält Moskau relativ stabile Beziehungen mit Seoul, aber sein Einfluß ist allenfalls als begrenzt zu bezeichnen, zumal Rußland in der südkoreanischen Prioritätenskala an Bedeutung verloren zu haben scheint. Möglichkeiten, den russischen Interessen gegenüber Pjöngjang Geltung zu verschaffen, sind gegenwärtig faktisch nicht vorhanden.

Die russische Politik versucht die Lage in doppelter Weise zu verändern: Zum einen durch eine Wiederannäherung an Nordkorea, wobei es im Erfolgsfall auf erneut ansteigendes südkoreanisches Interesse hofft, zum zweiten durch die Forderung nach multilateralen Mechanismen unter russischer Beteiligung. Wie sind die Chancen einschätzen?

Wie der Verlauf der Nuklearkrise gezeigt hat, stößt der Vorschlag einer internationalen Konferenz zur Lösung des Korea-Problems auf keine große Zustimmung. Der Kreml hat diese Idee aber nicht zu den Akten gelegt, sondern schlägt die Konferenz jetzt als Mittel vor, um das von Nordkorea sabotierte Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag zu ersetzen.¹⁵⁸ Nachdem anfänglich der südkoreanische Präsident Kim Yong-sam ganz im Sinne Moskaus mit China und den USA die "beteiligten Staaten" und mit Japan und Rußland zwei "interessierte Staaten" zur Beteiligung an einem Dialog ins Gespräch gebracht hatte, ist jetzt auch Seoul zu dem von den USA favorisierten "Zwei-plus-zwei"-Modell übergegangen, das vorsieht, daß Nord- und Südkorea einen Friedensvertrag ausarbeiten und China und die USA als Garantmächte auftreten.¹⁵⁹ Damit stehen nicht nur die Chancen für die von Moskau vorgeschlagene Konferenz schlecht, sondern Rußland würde im Falle der Verwirklichung dieser Konzeption auch von einer direkten Beteiligung am Verhandlungsprozeß über einen Friedensvertrag für Korea ausgeschlossen sein.

Auch die Aussichten auf eine entscheidende Verbesserung der Beziehungen zu Pjöngjang sind gegenwärtig nicht als gut einzuschätzen. Nordkorea setzt alles daran, zu einer Übereinkunft mit den USA zu kommen und ist an Verhandlungen mit Seoul nicht interessiert. Eine engere strategische Zusammenarbeit mit Rußland stieße sicherlich auf den Widerstand Washingtons und muß von der nordkoreanischen Führung deshalb als kontraproduktiv eingeschätzt werden. Hinzu kommen die Widersprüche zwischen Moskau und Pjöngjang. Die nordkoreanische Führung hat den "Verrat" Moskaus noch nicht vergessen. Auch sind ihr die engen russisch-südkoreanischen Beziehungen ein Dorn im Auge. Der angestrebten Dreierzusammenarbeit bei der Erdgasversorgung aus Jakutien steht Nordkorea deshalb auch mit Ablehnung gegenüber.¹⁶⁰ Die wirtschaftliche und strategische Unterstützung ist ein zu geringer Anreiz zur Wiederannäherung an Rußland. Andererseits verfolgt Nordkorea in der Nuklearfrage und mit der Verletzung des Waffenstillstandsabkommens von 1953 eine Politik, die von der gegenwärtigen russischen Führung als inakzeptabel betrachtet wird. Diese tiefen Widersprüche sind auch die Erklärung dafür, warum es trotz vieler Absichtserklärungen von russischer Seite zu keinem wesentlichen Fortschritt in den Beziehungen zwischen beiden Ländern gekommen ist.

Die Chancen, daß Rußland auch zukünftig auf der koreanischen Halbinsel eine wichtige Rolle spielen wird, sind also gering. Es spricht alles dafür, daß Moskau noch mehr als bisher an den Rand der Ereignisse gedrängt wird. Russischen Politikern und Analytikern verbleibt angesichts dieser Situation nur die Hoffnung auf die Zukunft: Sie verweisen darauf, daß Rußland eine "gro-

¹⁵⁸ So der stellvertretende Außenminister Panow ["Alter Mechanismus der Waffenruhe darf nicht zerstört werden", in: ITAR-TASS, 24.7.1995, zit. n. DW Monitor-Dienst Asien, 25.7.1995, S. 7].

¹⁵⁹ Evgenij Petrov: "Dva pljus dva minus Moskva" [Zwei plus zwei minus Moskau], in: Nezavisimaja gazeta, 11.10.1995, S. 4.

¹⁶⁰ Laut Torkunov/Ufimcev 1995, S. 181 [s. Anm.] hat Nordkorea nur deshalb Interesse gezeigt, weil es mit diesem Projekt ein Druckmittel gegen Moskau in der Hand gehabt hätte.

ße asiatische Macht war, ist und bleiben wird" und daß deshalb die Schaffung stabiler Sicherheit ohne russische Beteiligung unmöglich sei. Dies nicht zu akzeptieren sei kurzsichtig, denn nach Überwindung der Schwäche werde Rußland "unvermeidlich in die Etappe der Machtprojektion auch in den pazifischen Raum eintreten"¹⁶¹. Bis dahin wird aber noch viel Wasser die Moskwa hinunterfließen.

¹⁶¹ V. Petrovskij: "Bezopasnost' na osnove sotrudničestva v SVA: potencial'naja rol' Rossii" [Sicherheit in Nordostasien auf der Grundlage von Zusammenarbeit], in: Problemy Dal'nego Vostoka, (1994) 2, S. 19.

Klaus Fritsche

A New Rapprochement between Moscow and Pyongyang? Russia and the Korean Peninsula

Bericht des BIOst Nr. 13/1996

Summary

Introductory Remarks

The Korean peninsula is of strategic importance to Russian foreign policy in North-East Asia. Since the beginning of the century, Russia and, in its time, the USSR, have been involved in a succession of military clashes in this region. Today, it is still an area where the interests of China, Japan, Russia and the USA collide.

Findings

1. During the Cold War, the USSR and North Korea were close allies. Later, their partnership was upset among other things by Kim Il-sung's successful attempts to play Beijing and Moscow off against each other. Gorbachev initially continued this close cooperation. It was not until 1988 that the first overtures were made towards South Korea, culminating in diplomatic recognition of that country in September 1990.
2. Following the collapse of the USSR, this trend continued. Under the banner of democracy and market economy, Moscow aspired to a partnership of values with Seoul, its relations with North Korea were virtually abandoned. But towards the end of 1992 the first voices could already be heard calling for "balanced relations" with both states on the Korean peninsula. Since 1994 there have been signs of increasing endeavours on the part of Russian diplomacy to improve relations with North Korea again.
3. This change of course is closely related with the re-orientation of Moscow's foreign policy. The military and strategic importance of the Korean peninsula has returned to the foreground. Moscow is of the opinion that the USA is not paying due deference to Russia's interests there. Besides, relations with South Korea were not fulfilling the expectations originally made of them. Moscow's current position is that the only way to "stay in the game" is to cultivate good relations with both Korean states. Economic cooperation with the region is also felt to be suffering under poor relations with Pyongyang. This position is backed up by the view that, in the light of the serious differences between them, there is no prospect of a rapid re-unification and that therefore Moscow must gear itself towards a longer-term co-existence of the two Korean states.
4. Russian policy towards the Koreas is a subject of heated controversy, as is evident from the examples of the nuclear inspections crisis and the 1961 assistance pact. On the nuclear inspections crisis there were, in simple terms, two contrary viewpoints. The communists and the national patriots proceeded on the assumption that North Korea had no nuclear weapons and did not intend to acquire them - and that even if that were not so, this

would be of little strategic importance to Russia and the region. The nuclear issue was an element of American policies aimed at liquidating the North Korean state and eliminating Russian influence from the peninsula. On the opposite side, the Foreign Ministry under Kosyrev took the view that North Korea probably did not yet have nuclear weapons but wanted to acquire them, and that this was of major strategic importance to Russia, which insisted on strict compliance with the Nuclear Non-Proliferation Treaty. For this reason, Moscow cooperated closely with the USA on this issue.

This difference in approach was reflected in the two sides' attitudes to the possible imposition of sanctions. While the communists and national patriots categorically rejected these, the Russian leadership attempted to follow a middle course: on the one hand it rejected a policy of pressurization and immediate broad-scale sanctions but at the same time wanted to keep that option open as an essential "last resort" to be used if negotiations should run aground. At the same time, Moscow expected the U.S./North Korean talks to fail and saw an international conference on the future of the Korean peninsula as the only possible way out of the crisis. But these calculations did not pay off. On the contrary, the opinion gained ground in Russia that both North Korea and the USA were using the proposal of a conference as a card in their bilateral poker game.

Moscow felt marginalized, not only politically but also economically. Its hopes of being able to supply the nuclear reactors needed to re-equip the North Korean power industry came to nothing. For this reason, Moscow kept out of the "Korean Peninsula Energy Development Organization" (KEDO).

5. Another bone of contention was the fate of the 1961 treaty, which contained, among other things, a military assistance clause. Since 1992, contradictory opinions had been voiced about the future of this treaty. It was generally expected that the treaty would be terminated when it came up for renewal on 10th September 1995. Here Moscow took out a bond on the future. Contrary to reports in the international press, the treaty was not formally terminated. Pyongyang was sent the draft of a new treaty without a military assistance clause, but the old treaty remains in force until agreement has been reached on a new one.
6. While some sections of the nationalist and communist camps have set their sights on a new strategic partnership directed against the USA and its allies, the aim of the "mainstream", which thinks in geopolitical terms, is to develop "balanced relations" with both Korean states, while by all means recognising the interests of the other powers. But the prospects for Russia playing any significant rôle are not good. Neither are there any signs of the hoped-for opportunities for bringing influence to bear in a multilateral context, nor does Pyongyang currently appear interested in intensifying its strategic relations with Russia